

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2009

**Bedeutung und Struktur des Wiener
Bausektors im nationalen und
internationalen Vergleich**

**Peter Huber, Oliver Fritz, Andrea Kunnert,
Peter Mayerhofer, Klaus Nowotny, Dieter Pennerstorfer**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2009

Bedeutung und Struktur des Wiener Bausektors im nationalen und internationalen Vergleich

**Peter Huber, Oliver Fritz, Andrea Kunnert, Peter Mayerhofer, Klaus Nowotny,
Dieter Pennerstorfer**

Dezember 2009

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Wirtschaftskammer Wien und Magistrat der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Inhalt

Die realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise dürften im 1. Halbjahr 2009 ihren Höhepunkt erreicht haben. Wien war bisher von der Krise relativ wenig betroffen: Die Wertschöpfung sank im 1. Halbjahr 2009 mit $-3,0\%$ deutlich weniger stark als im Österreich-Durchschnitt ($-4,9\%$). Dennoch verlangsamte sich das Wachstum der Wertschöpfung in allen Sektoren mit Ausnahme von Energie- und Wasserversorgung, öffentlicher Verwaltung und den anderen öffentlichen und sonstigen Diensten. Günstig entwickelte sich die Wiener Sachgütererzeugung, und auch im Bauwesen und in den sonstigen marktmäßigen Dienstleistungen war der Rückgang weniger stark ausgeprägt als im übrigen Österreich. Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich der Vorsprung der Wiener Wirtschaft gegenüber dem Österreich-Durchschnitt in deutlich geringeren Abnahme der Beschäftigung und einem niedrigeren Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Rückfragen: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2009/285-1/A/WIFO-Projektnummer: 5809

© 2009 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhaltsverzeichnis

I. Regionale Entwicklung im 1. Halbjahr 2009

Konjunkturtelegramm 1. Halbjahr 2009	1
Wien bleibt in der Konjunkturkrise bevorzugt	3
Handel unterschiedlich stark von Wirtschaftskrise betroffen	7
"Große Rezession" erreicht Wiener Städtetourismus	8
Verhaltene Beschäftigungsentwicklung, aber verbesserte Aussichten bei Sonstigen Marktdiensten	10
Wiener Sachgüterindustrie weiterhin begünstigt	13
Wiener Bauwirtschaft: Optimismus trotz schwacher Baukonjunktur	16
Leichter Beschäftigungsrückgang in Wien	19

II. Bedeutung und Struktur des Wiener Bausektors im nationalen und internationalen Vergleich

1. Einleitung	25
2. Überblick über die Bedeutung und Entwicklung des Wiener Bausektors	26
3. Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Bauunternehmen	32
3.1 Wettbewerbsfähigkeit im nationalen und internationalen Vergleich	32
3.2 Internationalisierungsstrategien	39
4. Beschäftigung und Humankapital in der Wiener Bauwirtschaft	41
5. Zusammenfassung	44
Glossar	47
Anhang	50

Konjunkturtelegramm 1. Halbjahr 2009

- Die realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise erreichten im 1. Halbjahr 2009 aller Voraussicht nach ihren Höhepunkt. Wien war dabei im bisherigen Verlauf der Krise strukturell deutlich bevorzugt. Dennoch war das Wertschöpfungswachstum in allen Sektoren der Wirtschaft außer der Energie- und Wasserversorgung, Öffentlichen Verwaltung und den anderen öffentlichen und sonstigen Diensten rückläufig.
- Nachdem Wien bereits im 2. Halbjahr 2008 an den nationalen Wachstumspfad der Wirtschaft anschließen konnte, ging die Wertschöpfung im 1. Halbjahr 2009 mit $-3,0\%$ deutlich weniger stark zurück als im österreichischen Durchschnitt ($-4,9\%$).
- Vergleichsweise weniger negativ entwickelte sich dabei die Wiener Sachgüterproduktion. Obwohl diese (neben dem Finanzsektor) zu den bisher von der Krise am stärksten betroffenen Branchen gehört, konnte hier Wien im I. Quartal 2009 als einziges einen Zuwachs der nominellen Produktion verzeichnen. Ursache hierfür waren dabei neben strukturellen Faktoren auch einige statistische Sondereffekte. Der Rückgang der realen Wertschöpfung in der Wiener Sachgüterproduktion der niedrigste unter allen österreichischen Bundesländern.
- Auch im Bauwesen waren die Rückgänge der abgesetzten Produktion mit $-4,6\%$ und der technischen Produktion mit $-4,2\%$ im 1. Halbjahr 2009 geringer als im österreichischen Durchschnitt.
- Ebenfalls etwas besser als im österreichischen Durchschnitt dürften sich – nach Daten der Konjunkturerhebung – auch die wissensintensiven Dienstleistungen und sonstigen Marktdienste entwickelt haben. Auch hier war die Geschäftslage der Unternehmen bis ins I. Quartal 2009 besser als im übrigen Österreich und näherten sich erst im II. Quartal an den österreichischen Wert.
- Am deutlichsten unterdurchschnittlich entwickelten sich hingegen der Wiener Einzelhandel und der Wiener Tourismus. Im Tourismus ging dabei die Zahl der Nächtigungen aufgrund der starken Auslandsabhängigkeit und der Spezialisierung im hochpreisigen Qualitätssegment, die beide besonders stark von der Rezession betroffen sind, um $7,1\%$ zurück. Im Einzelhandel sanken die Umsätze um $3,2\%$.
- Am Arbeitsmarkt äußert sich die über die bisherige Rezession bessere Entwicklung der Wiener Wirtschaft in deutlich geringeren Rückgängen der Beschäftigung ($-0,3\%$) als im Bundesdurchschnitt ($-1,1\%$) und in geringeren Zuwächsen bei der Arbeitslosigkeit, wobei hier Männer gegenüber den Frauen immer noch benachteiligt sind.

I. Regionale Entwicklung im 1. Halbjahr 2009

Die realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise erreichten im 1. Halbjahr 2009 aller Voraussicht nach ihren Höhepunkt. Wien war dabei bevorzugt. Trotzdem war das Wertschöpfungswachstum in fast allen Sektoren der Wirtschaft rückläufig. Im Vergleich zum übrigen Österreich entwickelte sich die Sachgüterproduktion deutlich besser, der Tourismus aber schlechter.

Wien bleibt in der Konjunkturkrise bevorzugt

Nachdem die österreichische Wirtschaft gegen Ende des Jahres 2008, verursacht durch die realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise, bereits erste Anzeichen der Rezession zeigte, wurde das wahre Ausmaß der Krise erst Anfang des Jahres 2009 sichtbar. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise waren dabei durchaus dramatisch. Die österreichischen Warenexporte gingen im I. Quartal um ein Viertel zurück und die reale Bruttowertschöpfung sank im I. Quartal um 4,7% und im II. Quartal um 5,0%. Gleichzeitig kam es – trotz erheblicher wirtschaftspolitischer Interventionen zum Beispiel im Bereich der Kurzarbeit – zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung (1. Halbjahr 2009 –1,1%) und einer stark steigenden Arbeitslosigkeit, die im Juni 2009 um 33,0% über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres lag.

Dieser "Sudden Stop" der österreichischen Wirtschaft vollzog sich dabei vor einer ebenfalls angespannten weltwirtschaftlichen Lage. So befanden sich Anfang des Jahres 2009 – erstmals in der gesamten Nachkriegsgeschichte – alle hoch entwickelten Industriestaaten gleichzeitig in einer Rezession. Gegen Ende des II. Quartals mehrten sich allerdings die Anzeichen einer beginnenden Stabilisierung. Obwohl der Welthandel und die Wirtschaftsleistung in den Industrieländern auch im II. Quartal 2009 noch rückläufig waren, war das Ausmaß dieses Rückgangs doch deutlich geringer als noch in den Vorquartalen. In den USA sank das BIP gegenüber dem Vorquartal nur mehr um –0,3% und auch im Euroraum war der Rückgang mit –0,1% deutlich geringer als ursprünglich erwartet.

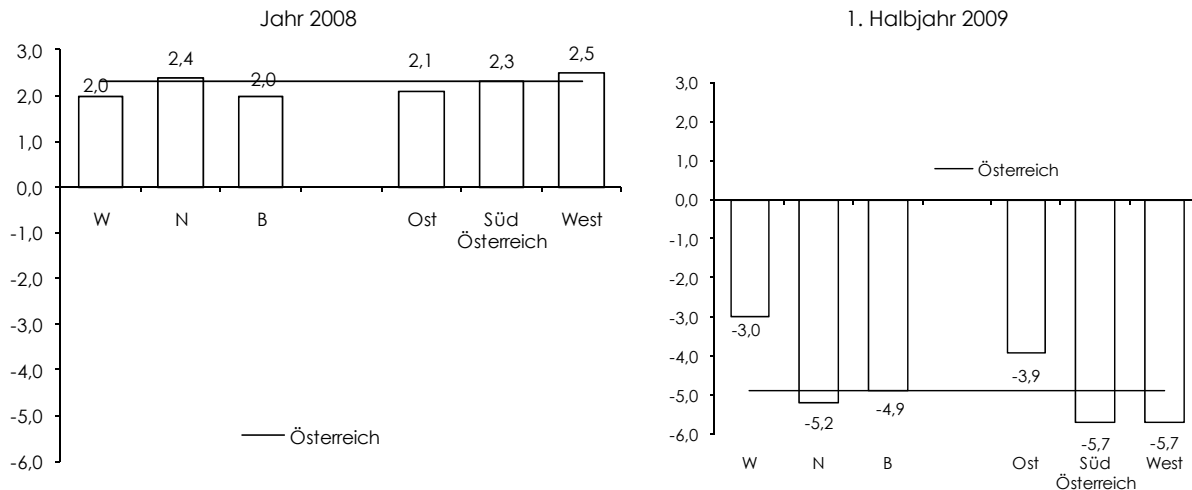
Diese Stabilisierung hatte auch ihre Rückwirkungen auf die österreichische Wirtschaft. So verbesserten sich seit März sowohl die Produktionserwartungen als auch die Beurteilung der Lagerbestände der Unternehmen – von einem sehr geringen Niveau ausgehend – jedes Monat und für das III. Quartal 2009 ergab die WIFO-Schnellschätzung des Wertschöpfungswachstums einen Zuwachs von 0,9%, wobei hier vor allem die fiskalpolitischen Maßnahmen der Wirtschaftspolitik und der Lagerzyklus stabilisierend wirkten. Insgesamt geht das WIFO daher in seiner Herbstprognose für das Gesamtjahr 2009 – aufgrund des besseren Wachstums im 2. Halbjahr – von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von –3,4% aus.

Wenngleich sich somit die Aussichten auf eine Erholung der Weltkonjunktur im 2. Halbjahr 2009 verbessern, dürfen die Schwierigkeiten, die mittelfristig einem nachhaltigen Aufschwung ge-

genüberstehen, nicht übersehen werden. Zum einen wird sich die Lage am Arbeitsmarkt bis ins Jahr 2010 in Österreich verschlechtern, sodass die Arbeitslosenquote (nach EUROSTAT-Definition) im Jahr 2010 in Österreich auf 5,8% ansteigen dürfte, was den Konsum bremsen wird. Zum anderen ist die bisherige Stabilisierung der Weltwirtschaft vor allem den wirtschaftspolitischen Interventionen geschuldet, während die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen angesichts des immer noch niedrigen Produktionsniveaus und der Probleme des Bankensektors schwierig bleiben.

Wien war dabei über den gesamten bisherigen Verlauf der Krise in seiner wirtschaftlichen Entwicklung bevorzugt. So stieg die Wiener Wertschöpfung im IV. Quartal 2008 – als die österreichische Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr bereits um -0,1% rückläufig war – noch um 0,3% und im 1. Halbjahr betrug der Rückgang nach Vorrauschätzung des WIFO -3,0% gegenüber -4,9% in ganz Österreich. Die Krise hat daher in Wien später eingesetzt und war in ihrem bisherigen Verlauf auch etwas milder als im übrigen Österreich. Ursache für diese deutlich bessere Entwicklung war dabei, dass Wien, als führendes Dienstleistungszentrum in Österreich, weniger stark von der besonders heftigen Rezession im Sachgüterbereich (der im I. Halbjahr 2009 österreichweit einen Rückgang der Wertschöpfung von -13,6% verzeichnete) betroffen war.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung nach Großregionen
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %

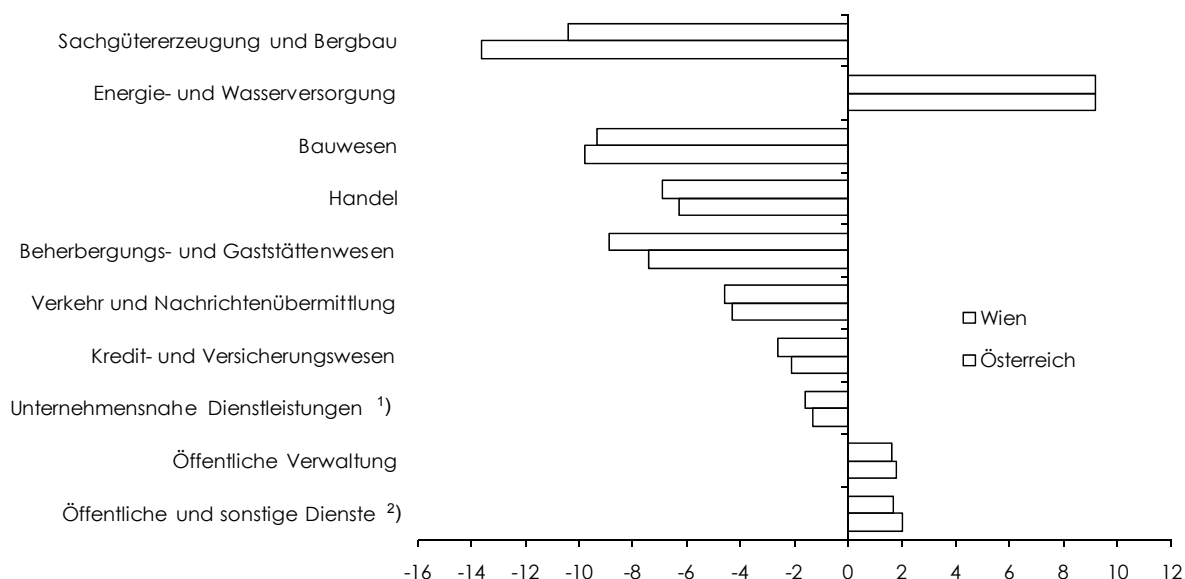


Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte, Stand November 2009.

Trotz dieser im Österreich-Vergleich besseren Entwicklung war das Wertschöpfungswachstum in Wien im 1. Halbjahr 2009 in allen Sektoren der Wirtschaft außer der Energie- und Wasserversorgung, Öffentlichen Verwaltung und den anderen öffentlichen und sonstigen Diensten rückläufig. Vergleichsweise positiv entwickelte sich dabei die Wiener Sachgüterproduktion. Obwohl diese (neben dem Finanzsektor) zu den bisher von der Krise am stärksten

betroffenen Branchen gehört, konnte hier Wien im I. Quartal 2009 als einziges einen Zuwachs der nominellen Produktion verzeichnen, und auch im II. Quartal war der Rückgang geringer als im österreichischen Durchschnitt. Ursachen hierfür waren dabei neben strukturellen Faktoren (wie der hohe Anteil an Headquarter- und Managementfunktionen und der stärkeren Abhängigkeit von der inländischen Nachfrage) auch einige statistische Sondereffekte. Der Rückgang der realen Wertschöpfung in der Wiener Sachgüterproduktion im 1. Halbjahr war mit -10,4% der niedrigste unter allen österreichischen Bundesländern.

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung nach Bereichen im 1. Halbjahr 2009
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte, Stand November 2009. – ¹⁾ Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. ²⁾ Sonstige Dienste: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

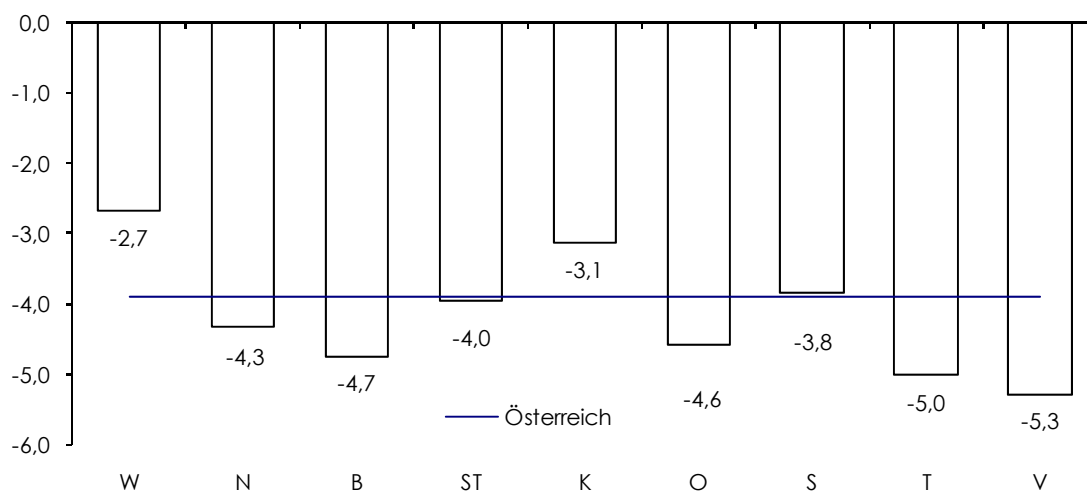
Auch im Bauwesen waren die Rückgänge der abgesetzten Produktion mit -4,6% und der technischen Produktion mit -4,2% im 1. Halbjahr 2009 geringer als im österreichischen Durchschnitt. Auch hier ist ein Teil der besseren Entwicklung Wiens auf institutionelle Einflussfaktoren, wie Unternehmenszusammenschlüsse zurückzuführen, allerdings schrumpfte die Wiener Wertschöpfung im Bauwesen mit -9,3% im 1. Halbjahr etwas weniger stark als im österreichischen Durchschnitt (-9,8%).

Ebenfalls etwas besser als im österreichischen Durchschnitt dürften sich – nach Daten der Konjunkturerhebung – auch die wissensintensiven Dienstleistungen und sonstigen Marktdienste entwickelt haben. Die Geschäftslage der Unternehmen war bis ins I. Quartal 2009 besser als im übrigen Österreich und näherte sich erst im II. Quartal dem österreichischen Wert. Allerdings wird die Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen von den

Auswirkungen der Krise auf den Wiener Immobiliensektor überlagert, sodass die Wertschöpfung hier im 1. Halbjahr um $-1,6\%$ (gegenüber $-1,3\%$ im österreichischen Durchschnitt) abnahm.

Unterdurchschnittlich entwickelte sich hingegen sowohl der Wiener Handel als auch das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Im Wiener Tourismus aufgrund der starken Auslandsabhängigkeit und der Spezialisierung im hochpreisigen Qualitätssegment – beides besonders stark von der Krise betroffen – zu einem deutlichen Rückgang bei den Nächtigungen, Sondereffekte aus der Fußball-Europameisterschaft 2008 kamen hinzu. Dies führte dazu, dass sich auch die Wertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Bundesdurchschnitt unterdurchschnittlich entwickelte.

Abbildung 3: Entwicklung der Produktivität in der Gesamtwirtschaft im 1. Halbjahr 2009
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen. – Stand November 2009. Bruttowertschöpfung je unselbständig Beschäftigtem.

Im Wiener Handel sanken hingegen die Einzelhandelsumsätze vor allem im II. Quartal des Jahres, und auch die wenigen verfügbaren Daten zu anderen Handelbranchen wie dem Kfz-Handel und dem in Wien besonders wichtigen Großhandel deuten auf einen überdurchschnittlichen Rückgang der Wertschöpfung in diesen Branchen hin.

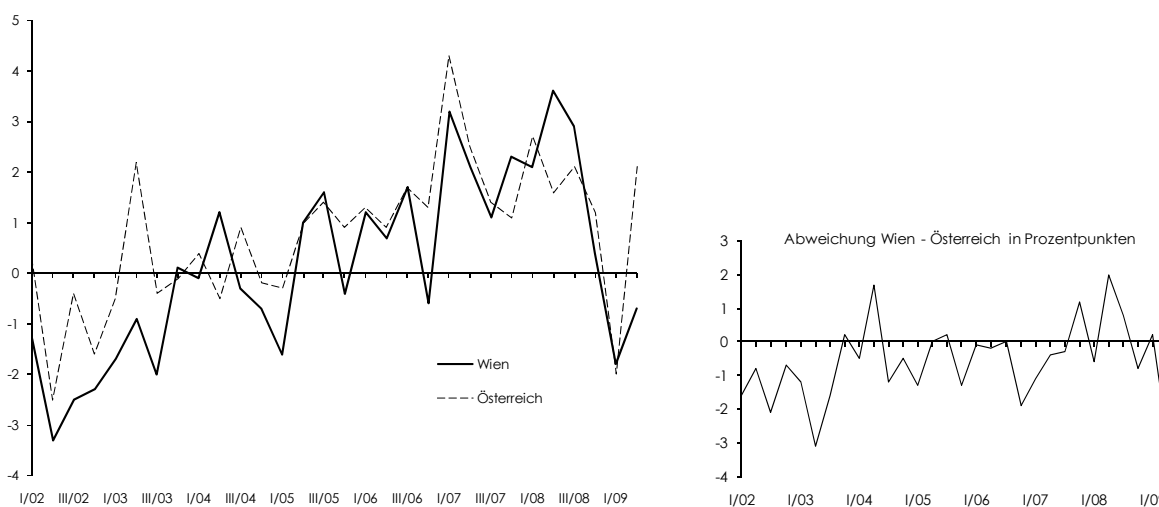
Während die reale Wertschöpfung in Wien somit im 1. Halbjahr 2009 deutlich rückläufig war kam es am Arbeitsmarkt zu geringeren Rückgängen der Beschäftigung (um $-0,3\%$). Die Konsequenz dieser unterschiedlichen Entwicklung ist eine – im Österreich-Vergleich allerdings unterdurchschnittlich stark – rückläufige Produktivität pro Beschäftigtem. Dies reflektiert zum einen die übliche verzögerte Anpassung der Beschäftigung an die Wertschöpfungsentwicklung im Konjunkturverlauf, die in diesem Abschwung möglicherweise durch die Erfahrung des letzten Konjunkturzyklus, in dem den konjunkturbedingten Kündigungen ein partieller Fachkräftemangel folgte, verstärkt wird. Zum anderen ist diese rückläufige Produktivitätsentwicklung aber auch Konsequenz der – aufgrund mangelnder Datengrundlagen – fehlenden

Arbeitszeitbereinigung der Produktivitätsrechnung. In Zeiten der Rezession steigt nämlich üblicherweise auch der Anteil der Teilzeitverhältnisse an der Gesamtbeschäftigung.¹⁾ Demnach wäre zu erwarten, dass der Produktivitätsrückgang pro geleisteter Arbeitsstunde im 1. Halbjahr deutlich geringer war als der Produktivitätsrückgang je Beschäftigtem.

Handel unterschiedlich stark von Wirtschaftskrise betroffen

Getragen von einer stabilen Binnennachfrage entwickelte sich der Wiener Einzelhandel vergleichsweise gut, der Umsatzrückgang war in der ersten Jahreshälfte 2009 mit nominell -1,2% relativ moderat. Der Wachstumsvorsprung des Wiener Einzelhandels gegenüber dem österreichischen Durchschnitt, der Mitte 2008 bestand, ging aber bereits Ende 2008 verloren, und im II. Quartal 2009 lag die nominelle Umsatzentwicklung (im Vergleich zum Vorjahresquartal) mit -0,7% deutlich hinter dem nationalen Trend (+2,1%) zurück. Die Beschäftigtenentwicklung verlief in Wien hingegen etwas besser als in den Bundesländern und lag in den ersten drei Quartalen 2009 immer geringfügig (mit +1,8%, +0,5% und +0,6%) über den Vorjahresquartalen.

Abbildung 4: Entwicklung im Einzelhandel
Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Andere Bereiche des Wiener Handels waren in kräftigerem Ausmaß vom wirtschaftlichen Abschwung betroffen. Nachdem die Beschäftigtenzahl im Großhandel im I. Quartal 2009 um -2,9% schrumpfte, verschärfte sich der Rückgang auf -5,5% im II. und III. Quartal. Die Beschäftigtenentwicklung war daher in Wien um 2 bis 2½ Prozentpunkte schwächer als im österreichischen Durchschnitt. Ähnlich schwach verlief das Wachstum der Beschäftigung im Wiener KFZ-

¹⁾ Dies kann gegenwärtig durch die, selbst in der gegenwärtigen Krise, immer noch steigende geringfügige Beschäftigung belegt werden.

Handel mit Einbußen zwischen –5,2% (im I. und III. Quartal 2009) und –5,6% (im II. Quartal). Insgesamt – jedoch speziell zu Jahresbeginn – war ein Trend Richtung geringfügiger Beschäftigung erkennbar, der im Jahresverlauf abebbte.

Übersicht 1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009	III. Qu. 2009
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kfz-Handel; Instandh. und Reparatur v. Kfz	W	10.924	– 5,4	– 5,2	– 5,6	– 5,2
	Ö	67.427	– 3,9	– 3,8	– 4,0	– 3,4
Großhandel	W	46.687	– 4,2	– 2,9	– 5,5	– 5,5
	Ö	185.633	– 1,8	– 0,6	– 3,0	– 3,3
Einzelhandel	W	54.553	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,6
	Ö	271.731	+ 0,4	+ 0,9	– 0,1	– 0,5
Handel insgesamt	W	112.165	– 1,7	– 0,8	– 2,6	– 2,5
	Ö	524.791	– 0,9	– 0,2	– 1,6	– 1,9
dazu Geringfügig Beschäftigte	W	11.535	+ 3,7	+ 5,3	+ 2,1	+ 0,1
	Ö	50.924	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,0	– 0,1

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

"Große Rezession" erreicht Wiener Städtetourismus

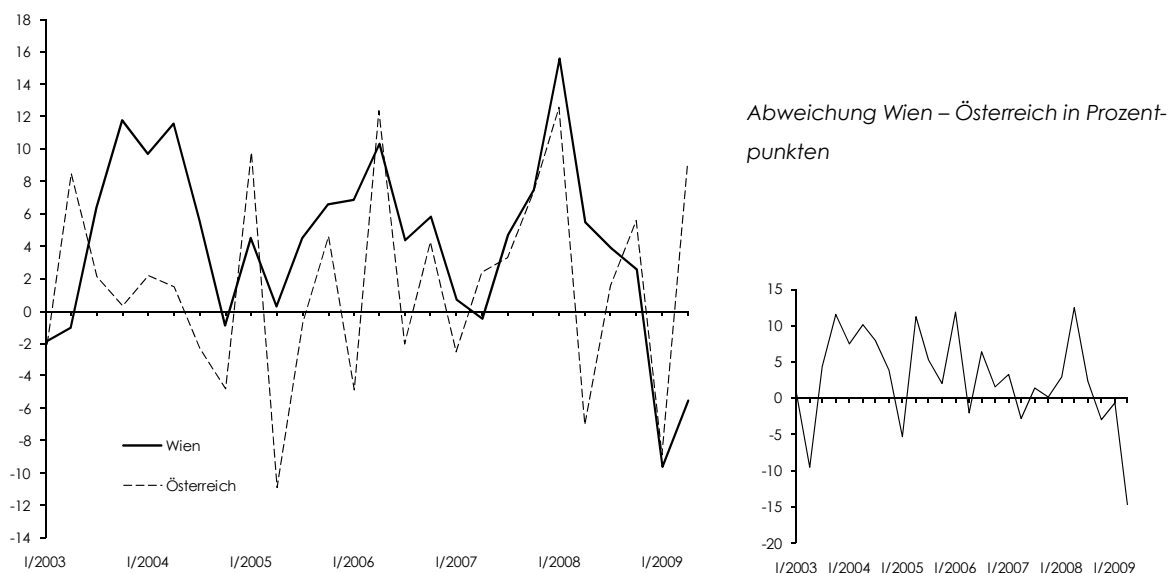
Die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat die Wiener Tourismuswirtschaft mittlerweile voll erfasst. Nach noch guter Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2008 brach die Mengennachfrage nach dem Jahreswechsel ein, im 1. Halbjahr 2009 blieben Ankünfte (–7,2%) wie Nächtigungen (–7,1%) klar unter dem Vorjahresniveau. Da auch diese Mengenentwicklung teilweise nur durch Preisnachlässe erreicht werden konnte und sich Nachfrageeinbußen auf Betriebe höchsten Standards konzentrierten, blieb der Umsatzeinbruch mit real –20,1% empfindlich, die Ausgaben je Gast gingen um –14,1% zurück. Mengenindikatoren für das III. Quartal (–2,5%) zeigen erste Anzeichen für eine Milderung der Talfahrt, angesichts der weiter angespannten Konjunkturlage und einer verzögerten Anpassung der Tourismuskonsums dürfte eine echte Erholung der Tourismuskonsumsmärkte allerdings nicht vor Ende nächsten Jahres zu erwarten sein²⁾.

Insgesamt wurde die Wiener Tourismuswirtschaft bisher deutlich stärker von der "großen Rezession" getroffen als jene in Österreich (Ankünfte –2,4%, Nächtigungen –3,3%), auch im Vergleich zu den "nahen" Städtedestinationen (München –1,6%, Salzburg –5,4%, Graz –3,4%, Linz +9,1%) war die Entwicklung in Wien besonders schwach: Nur Innsbruck (–14,4%) musste hier wegen der besonderen Schwäche des italienischen Marktes noch deutlichere Einbußen hinnehmen.

²⁾ Vgl. dazu Smeral, E., "Mögliche Auswirkungen der Finanz- und Konjunkturkrise auf den österreichischen Tourismus", WIFO-Studie, Wien, 2009.

Gründe für diese Entwicklung liegen – neben Vorjahreseffekten (Fußball-EM 2008) – in einer besonderen Abhängigkeit der Wiener Ergebnisse von der Konjunktorentwicklung begründet. Sie hat zum einen in der großen Bedeutung internationaler Marktsegmente in der Gästestruktur Wiens ihre Ursache (Anteil Nächtigung aus dem Ausland ohne Deutschland 57,4%; Österreich 34,7%). Andererseits wirkt bei knapperen Urlaubsbudgets und entsprechenden Sparmaßnahmen auf Konsumentenebene (billigere Quartiere, weniger Restaurantbesuche) die Spezialisierung der Wiener Tourismusunternehmen auf Angebote im Spitzensegment (Anteil Nächtigungen 5/4-Stern 63,7%, Österreich 51,2%) dämpfend. Auch das (kleine) Inlandssegment kann in Wien kaum zur Konsolidierung beitragen, weil es zu erheblichen Teilen aus Dienst- und Geschäftsreisen besteht, deren Entwicklung durch die schrumpfende Wirtschaftsleistung, das sinkende Handelsvolumen und Sparmaßnahmen der Firmen bestimmt ist.

Abbildung 5: Tourismusentwicklung – Übernachtungen
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Tatsächlich konnte der Inländertourismus (-5,8%) in Wien anders als im gesamten Bundesgebiet (+1,2%) nicht zur Verbesserung der gesamten Nächtigungsbilanz beitragen, vor allem in Kärnten, Oberösterreich und Vorarlberg waren zweistellige Rückgänge zu beklagen. Ähnliche Verluste (-5,2%) kennzeichneten auch die Nachfragesituation in Deutschland, das als bedeutender Investitionsgüterexporteur durch den globalen Nachfrageausfall relativ stark betroffen ist. Die hier realisierten Einbußen verliefen – allerdings ähnlich wie in anderen traditionellen Herkunftsländern (Niederlande -3,2%, Frankreich +0,5%, Benelux -6,5%; Schweiz -10,3%) – vergleichsweise moderat, möglicherweise Ausdruck einer in Konjunkturkrisen nachgewiesenen

Tendenz, Fern- und Flugreisen durch qualitätsorientierte Kurzurlaube auf Basis von Pauschalangeboten zu ersetzen. Deutlich empfindlicher waren die Verluste in Großbritannien (-18,8%) und Spanien (-24,2%), deren Wirtschaft besonders stark auf krisengeschüttelte Branchen (Finanzsektor, Immobilienwirtschaft) ausgerichtet ist. Ähnlich dürften auch die Ergebnisse in Italien (-13,2%) und den USA (-12,5%) auf die besonders tiefe Rezession in diesen Ländern zurückzuführen sein, in den USA dürften auch wechselkursbedingte Preiseffekte zur Nachfrageschwäche beigetragen haben.

Relevante Wachstumsbeiträge lieferten im 1. Halbjahr 2009 nur noch einige neue EU-Mitgliedsländer (Tschechien +6,5%, Slowenien +12,2%, Bulgarien +6,7%). Auch hier blieb die Entwicklung jedoch gespalten (Polen -15,4%, Slowakei -14,4%, Ungarn -3,9%), sodass der stabile Expansionspfad der letzten Jahre auch hier zu Ende ging (MOEL 5 -4,4%, GUS -14,0%). Insgesamt war es damit vor allem das schwache Auslandssegment (-7,4%; Ausland ohne Deutschland -8,1%), das die Entwicklung der Wiener Tourismuswirtschaft im Berichtszeitraum bestimmte. Ähnlich hohe Einbußen waren im Auslandstourismus zuletzt 1991 zu registrieren gewesen, als der Golfkrieg den internationalen Flugtourismus kurzfristig schwer beeinträchtigte.

Nicht zuletzt trug die fehlende Auslandsnachfrage auch zu einer Umkehr des gewohnten Qualitätsgefälles in den Ergebnissen bei, ein Phänomen, das in abgeschwächter Form schon im Jahr 2008 sichtbar wurde und in dieser Form nur in Wien auftritt. Die Nächtigungseinbußen konzentrierten sich vor dem Hintergrund des Ausfalls von Geschäftstouristen und Sparmaßnahmen auf Konsumentenseite stark auf Angebote im obersten Qualitätssegment; 5/4-Stern-Hotels mussten zweistellige Nächtigungseinbußen hinnehmen (-10,7%), ihre Umsatzverluste dürften angesichts nachgebender Preise noch höher gewesen sein. Im Gegensatz dazu konnten Mittelklassebetriebe ihr Mengenergebnis aufgrund der stabilen Nachfrage nach Pauschalangeboten weitgehend halten (3-Stern-Betriebe -1,7%), auch einfache Gewerbebetriebe (+3,0%) – in Wiens Angebotsstruktur freilich wenig bedeutend – konnten Zuwächse verzeichnen.

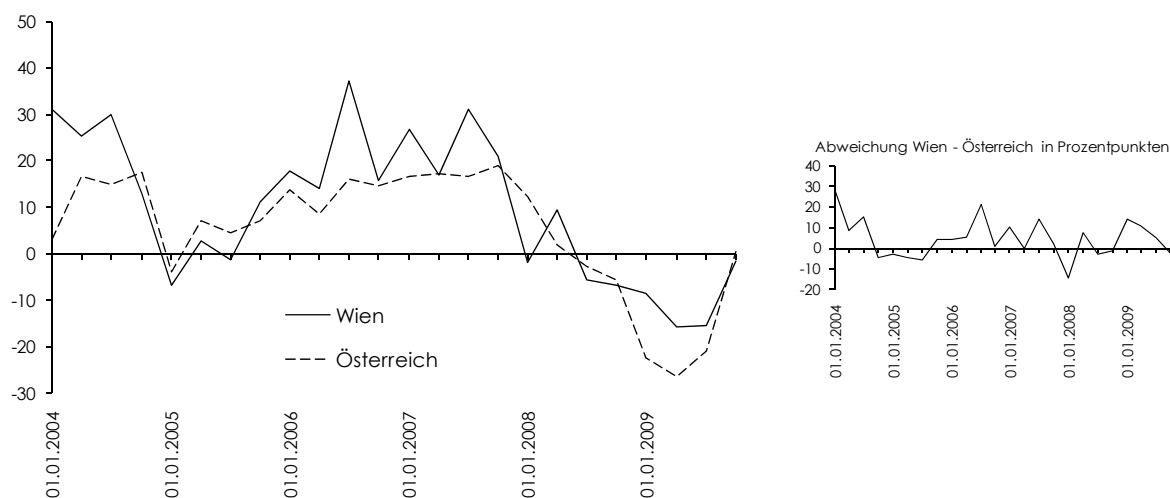
Verhaltene Beschäftigungsentwicklung, aber verbesserte Aussichten bei Sonstigen Marktdiensten

Der Wirtschaftsabschwung erfasste im Laufe des Jahres 2009 auch zunehmend die sektoral sehr heterogene Gruppe der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen. Das Wachstum der Beschäftigten war in der ersten Jahreshälfte 2009 mit +0,9% noch positiv und rutschte erst im III. Quartal mit -1,0% in den negativen Bereich. Damit war die Entwicklung deutlich erfreulicher als im österreichischen Durchschnitt: Im gesamten Bundesgebiet betrug der Rückgang bereits in der ersten Jahreshälfte -1,6% und verschlechterte sich bis zum III. Quartal auf -2,7%. Innerhalb dieses Sektors überrascht die Branche der Finanzdienstleister, die in Wien den Beschäftigtenstand mit +18,7% im II. und +10,5% im III. Quartal deutlich ausweiten konnte.

Die Frühindikatoren des WIFO-Konjunkturtests lassen aber auf ein baldiges Ende der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei den sonstigen Marktdiensten hoffen. So verbesserte sich bei den Wiener Unternehmen der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen über die Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten von -15,6 und -15,5 Prozentpunkten im II. und III. Quartal 2009 auf -1,7 Prozentpunkte im IV. Quartal. Parallel dazu verbesserte sich auch die Einschätzung über die Nachfrage in den nächsten 3 Monaten von einem Überhang von negativen Einschätzungen von -15,4 Prozentpunkten im II. Quartal auf einen ausgeglichenen Saldo im IV. Quartal. Die Beurteilungen über die Entwicklung der zukünftigen Beschäftigten zeigt ein ähnliches, wenngleich etwas verhalteneres Muster: Nach einem Überhang an pessimistischen Antworten von -14,7 Prozentpunkten im II. Quartal 2009 verbesserte sich der Saldo lediglich auf -5,7 Prozentpunkte im III. Quartal. Der Stimmungsaufschwung blieb in Wien aber etwas hinter dem österreichischen Trend zurück: War der Überhang an negativen Einschätzungen über die Geschäftslage im II. und III. Quartal bundesweit mit -26,4 und -20,9 Prozentpunkten noch pessimistischer, fiel die Beurteilung im IV. Quartal 2009 mit einem Saldo von +0,5 Prozentpunkten ähnlich optimistisch aus wie in Wien.

Abbildung 6: Konjunkturtest sonstige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ - Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Saisonbereinigte Salden



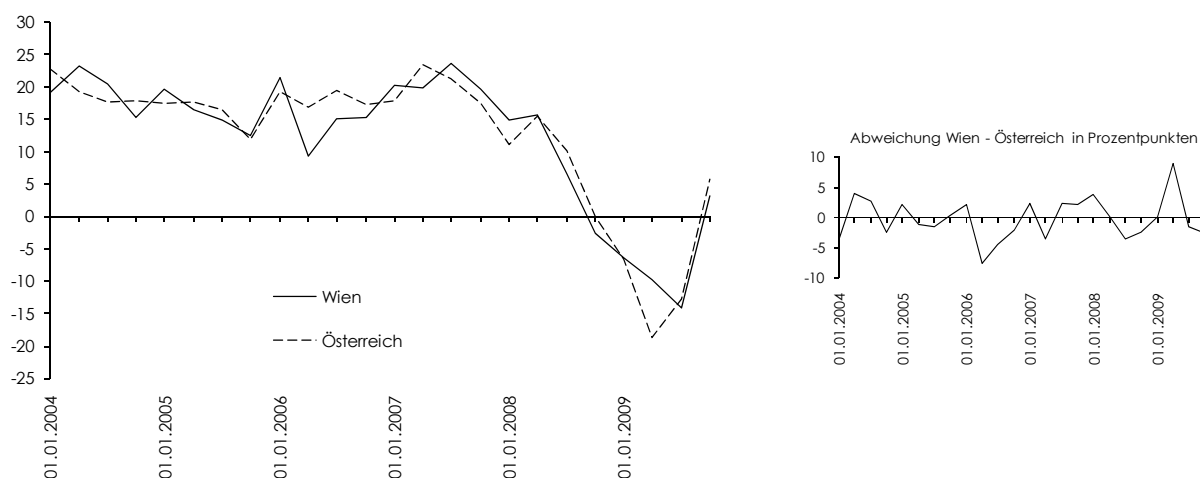
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2003: 60-63, 70, 71, 90 (Stichprobe in Wien etwa 140, in Österreich 450 Unternehmen).

Auch unter den wissensintensiven Dienstleistern³⁾ machte sich die Eintrübung der Konjunktur bemerkbar. Wurde die Beschäftigung in Wien in der ersten Jahreshälfte 2009 noch um +1,9% ausgeweitet (Österreich: +2,8%), reduzierte sich die Anzahl der MitarbeiterInnen im III. Quartal

³⁾ Unter "wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen" werden jene Betriebe der sonstigen marktorientierten Dienstleistungsunternehmen verstanden, deren MitarbeiterInnen überwiegend eine hohe Qualifikation aufweisen (ÖNACE-2008-Klassen J62, J63 und M69-M75; siehe Glossar).

um -1,8% (Österreich: -0,1%). Die Wirtschaftskrise manifestiert sich unter den wissensintensiven Dienstleistern daher in Wien stärker als im gesamten Bundesgebiet. Besonders hart wurden Architektur- und Ingenieurbüros (-10,2% an Beschäftigten) und Werbung und Marktforschung (-6,4%) getroffen. Diese beiden Branchen sind auch für den Großteil des Unterschieds zwischen Österreich und der Bundeshauptstadt verantwortlich.

Abbildung 7: Konjunkturtest wissensintensive Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten
Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Sie umfassen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S.

Die Beurteilung der Geschäftsentwicklung verlief (mit Ausnahme des II. Quartals) bundesweit ähnlich wie in Wien. In der Bundeshauptstadt scheint nach einem Saldo von -9,7 Prozentpunkten im II. Quartal 2009 der Tiefpunkt mit -14,1 Prozentpunkten im III. Quartal erreicht worden zu sein. Im IV. Quartal überwogen in Wien (+3,1 Prozentpunkte) und in Österreich (+5,7 Prozentpunkte) erstmals wieder die positiven Antworten. Ähnlich entwickelte sich die Einschätzung über die Nachfrage in den nächsten 3 Monaten, wo der Saldo in Wien von -10,0 Prozentpunkten im III. Quartal (Österreich: -11,2) auf einen Saldo von +2,5 Prozentpunkten im IV. Quartal 2009 (Österreich: +7,5) drehte. Ein positiver Trend in der Einschätzung der zukünftigen Beschäftigtenentwicklung ist allerdings (noch) nicht erkennbar. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten blieb in den ersten drei Quartalen 2009 (mit -7,2, -5,3 und -7,0 Prozentpunkten) annähernd konstant.

Obwohl bei den sonstigen Marktdiensten eine Trendwende am Arbeitsmarkt noch nicht erkennbar ist, dokumentieren die Frühindikatoren sehr deutlich die sich verbessernde Stimmungslage. Die Dauer, mit der der Wirtschaftsabschwung allerdings noch am Arbeitsmarkt spürbar bleibt, hängt von der Geschwindigkeit und der Intensität der konjunkturellen Erholung

ab und kann wohl erst in den kommenden Monaten (mit einer gewissen Sicherheit) beurteilt werden.

Wiener Sachgüterindustrie weiterhin begünstigt

Für die Analyse der Entwicklung der Wiener Sachgütererzeugung kann nach der Umstellung der Branchenklassifikation von NACE 2003 auf NACE 2008 wieder auf die gewohnten Datenquellen zurückgegriffen werden; vor allem stehen die Produktionsdaten der Konjunkturerhebung auf sektoraler Ebene zur Verfügung. Allerdings bringt eine solche Umstellung erhöhte Unsicherheiten in Bezug auf die Datenqualität mit sich, die sich vor allem in ausgeprägten (aktuellen und zukünftigen) Revisionen seitens Statistik Austria widerspiegeln. Dies ist bei der Interpretation der sektoralen Veränderungsdaten zu berücksichtigen.

Die österreichische Sachgütererzeugung ist neben dem Finanzsektor jener Wirtschaftsbereich, der bisher am stärksten von der Krise betroffen war. Die reale Bruttowertschöpfung in Sachgütererzeugung und Bergbau sank im I. Quartal um 12,5%, im II. Quartal sogar um 14,6% – und damit weit stärker als das nationale Bruttoinlandsprodukt insgesamt (–4,7% bzw. –5,0%). Verantwortlich dafür war vor allem die schwache Auslandsnachfrage: Die Exporte verringerten sich in den beiden ersten Quartalen 2009 um 18,8% bzw. 18,1%. Auch die Investitionstätigkeit (und damit natürlich die Investitionsnachfrage und folglich die Produktion der Investitionsgüterindustrie) ging deutlich zurück (11,4% bzw. 11%), Ausrüstungsinvestitionen (–12,8% bzw. –16,8%) stärker als die (teilweise durch öffentliche Nachfrage gestützten) Bauinvestitionen (–9,6% bzw. –6,2%).

Die Sachgüterproduktion Wiens hat sich in diesem sehr ungünstigen nationalen und internationalen Umfeld im 1. Halbjahr 2009 deutlich positiver entwickelt als in anderen Regionen Österreichs. Wien verzeichnete als einziges Bundesland eine Steigerung der nominellen abgesetzten Produktion (+4,9%), die überall sonst von zweistelligen negativen Veränderungsdaten betroffen war. Allerdings war die Entwicklung in den beiden ersten Quartalen des Jahres 2009 sehr unterschiedlich: Während im I. Quartal die Produktion in Wien nominell um 16% anstieg (Österreich –17,8%), so sank sie im II. Quartal um 5,7% (Österreich –22,3%). Dies lässt auf einen bisher abgeschwächten und verzögerten Einfluss der Wirtschaftskrise auf die Sachgütererzeugung Wiens schließen.

Die Beschäftigungsentwicklung hingegen orientierte sich am österreichischen Trend: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten sank in Wien um 2% im I. und 3,5% im II. Quartal, diese Rückgänge waren etwas geringer als im nationalen Durchschnitt. Dementsprechend günstig entwickelte sich die Produktivität, die im I. Quartal um 16,6% zunahm (Österreich –16,1%) und im II. Quartal lediglich um 3,3% zurückging (Österreich –19,7%).

Die unterschiedliche Entwicklung des I. und II. Quartals 2009 zeigt sich deutlich bei den Auftragsbeständen: Einem Plus von 3,4% im I. Quartal (bei 8% geringeren Aufträgen österreichweit) steht ein Minus von 12,2% im II. Quartal gegenüber, womit Wien knapp am österreichischen Durchschnitt (–15,3%) zu liegen kommt.

Der Produktionsindex, der die preisbereinigte Produktionsentwicklung messen soll, veränderte sich im 1. Halbjahr 2009 ähnlich der nominellen abgesetzten Produktion mit einem Zuwachs im I. Quartal (3,5%), verglichen mit -14,9% in Österreich, und einem doch bereits deutlichen Rückgang im II. Quartal (-8%), der jedoch noch immer deutlich geringer ausfällt als im österreichischen Durchschnitt (-17%). Da beim Produktionsindex zwischen Güterarten unterschieden werden kann, wird die unterschiedliche Entwicklung verschiedener Sachgütergruppen sehr deutlich: Während vor allem die Produktion von Investitionsgütern, aber auch jene kurzlebiger Konsumgüter (z.B. Nahrungsmittel) sinkt (wobei erstere geringere, zweitere aber höhere relative Rückgänge im nationalen Vergleich zu verzeichnen hat), ist der Wachstumsvorsprung der Wiener Sachgütererzeugung auf den Bereich der langlebigen Konsumgüter sowie der Vorleistungsgüter zurückzuführen. Einschränkend dazu ist zu sagen, dass der Produktionsindex auf fixen Güterproduktionsverhältnissen der Vergangenheit basiert; bei raschem strukturellem Wandel, der gerade für Wien typisch ist, kann es hierbei zu Verzerrungen kommen.

Übersicht 2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu.2009	II. Qu.2009
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	15.138	+ 4,9	+ 16,0	- 5,7
	Ö	157.556	-20,1	- 17,8	-22,3
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	12.278	+ 3,4	+ 13,7	- 6,7
	Ö	133.267	-21,1	- 18,7	-23,3
Unselbständig Beschäftigte	W	60.021	- 2,8	- 2,0	- 3,5
	Ö	562.744	- 3,4	- 2,3	- 4,4
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	205	+ 6,4	+ 16,1	- 3,3
	Ö	237	-18,3	- 16,8	-19,7
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	104	+ 7,8	+ 18,0	- 2,4
	Ö	119	-16,5	- 15,0	-17,9
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	46.108	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,8
	Ö	37.965	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,4
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	23	+ 5,3	+ 4,8	+ 5,7
	Ö	19	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,7
Betriebe	W	582	- 2,1	- 1,9	- 2,3
	Ö	6.533	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,2
Betriebsgröße	W	103	- 0,7	- 0,1	- 1,3
	Ö	86	- 4,3	- 3,0	- 5,5
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	8.244	- 4,5	+ 3,4	-12,2
	Ö	35.769	-11,7	- 8,0	-15,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion.

Über die Gründe für die überraschend positive Entwicklung Wiens im Bereich der Sachgüterproduktion lässt sich derzeit nur mutmaßen (siehe dazu auch den letzten Konjunkturbericht).

Zum einen dürften strukturelle Faktoren ausschlaggebend sein: So wurde schon in der Vergangenheit immer wieder darauf hingewiesen, dass Wien im Vergleich zu anderen Bundesländern stärker von der Inlandsnachfrage bestimmt wird, die sich in dieser Krise stabiler als die Exportnachfrage gezeigt hat. Weiters unterscheidet sich die Wiener Sachgütererzeugung im Hinblick auf die Unternehmensfunktionen: In Wien dominieren Headquarter- bzw. administrative Funktionen und sind Produktionsbereiche in ihrer Bedeutung diesen untergeordnet, wodurch sich krisenbedingte Auftrags- und Produktionseinbußen verzögert bzw. auch gedämpft auswirken. Darüber hinaus sind aber auch einige der Sachgütersektoren relativ stark von Aufträgen der öffentlichen Hand abhängig (etwa im Verkehrs- oder Energiebereich), die aus konjunkturpolitischen Gründen stabil gehalten bzw. sogar erhöht wurden.

Neben diesen strukturellen Ursachen dürften jedoch auch Sondereffekte eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben. So war der günstigere Wachstumsverlauf in Wien zwar nicht auf einige wenige Sektoren beschränkt – von insgesamt 24 Sektoren der Sachgütererzeugung wiesen 14 eine Entwicklung über dem nationalen Durchschnitt auf⁴⁾ – doch wurden bei manchen für Wien sehr wichtigen Sektoren ungewöhnlich hohe Veränderungsraten ausgewiesen: In der Herstellung von sonstigen Waren lag die Produktion im 1. Halbjahr 2009 um 125,2% über dem Vorjahresniveau, im sonstigen Fahrzeugbau um 42,5% und in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen immerhin noch um 21,0%. Diese Wachstumsraten könnten nicht nur auf nachträgliche Umklassifizierungen mancher Unternehmen hindeuten⁵⁾, sondern auch auf abrechnungstechnische Besonderheiten vor allem in Zusammenhang mit Großaufträgen einzelner Unternehmen. Diese Besonderheiten dürften vor allem im I. Quartal 2009 das Wachstum der Branche nach oben verzerrt haben, also über ihren mittelfristig zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklungstrend hinaus.

Das anhand der aktuellen Daten der Konjunkturerhebung gezeichnete und relativ positive Bild der Wiener Sachgüterindustrie spiegelt sich aber auch in den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests wider, auf den die gerade genannten, das Wachstum nach oben verzerrenden Faktoren nicht zutreffen sollten. Die aktuelle Geschäftslage wurde zu Jahresbeginn 2009 in Wien deutlich günstiger beurteilt als anderswo in Österreich. Diese Einschätzungen verschlechterten sich jedoch kontinuierlich, sodass zu Jahresmitte die Geschäftslage in Wien ähnlich (ungünstig) wie jene in Österreich beurteilt wird. Die Unterschiede zwischen Wien und dem Bundesdurchschnitt sind weitaus geringer, was die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage betrifft, bei den Produktionserwartungen sind die Wiener Unternehmer etwas optimistischer, ebenso bei den erwarteten Verkaufspreisen.

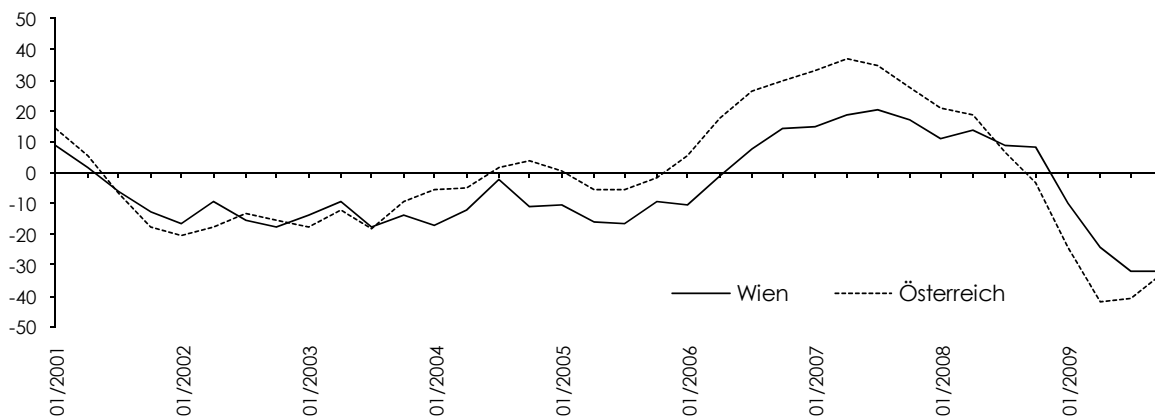
⁴⁾ Für 3 Sektoren konnten aus Datenschutzgründen keine Werte ausgewiesen werden, 7 Sektoren entwickelten sich schlechter als im nationalen Durchschnitt.

⁵⁾ Durch die Einführung der neuen Klassifikation ist damit zu rechnen, dass es in den Folgejahren zu Umklassifizierungen von Unternehmen kommt, die nach der Umstellung einer für sie nicht adäquaten Branche zugewiesen wurden. Während es dadurch zu Verzerrungen des sektoralen Wachstums kommt, ist jenes der Wiener Sachgüterproduktion insgesamt allerdings nicht betroffen.

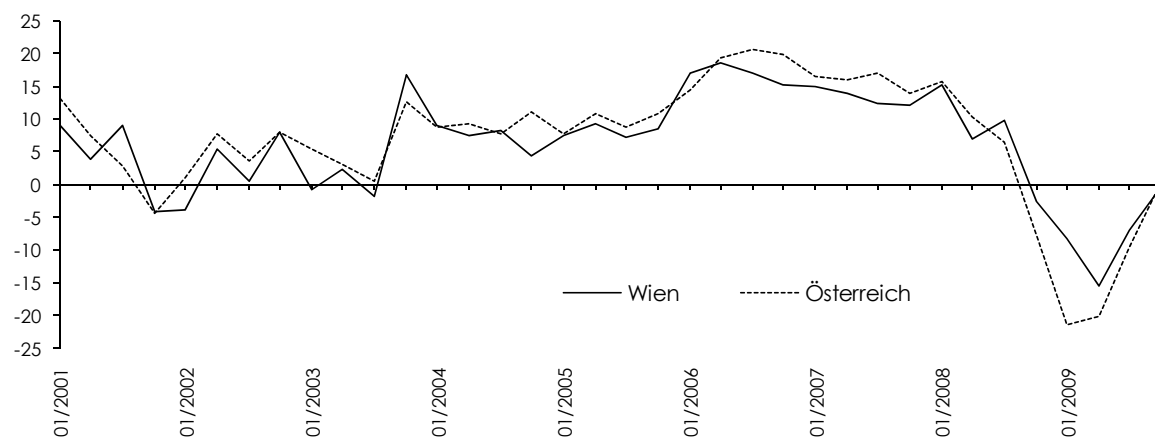
Abbildung 8: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie

Saisonbereinigte Salden

Derzeitige Geschäftslage



Produktionserwartungen



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Wiener Bauwirtschaft: Optimismus trotz schwacher Baukonjunktur

Vom allgemeinen wirtschaftlichen Abschwung blieb im 1. Halbjahr 2009 auch die österreichische Bauwirtschaft nicht verschont. Die Bauumsätze sanken nominell im Vorjahresvergleich um $-5,7\%$, wobei das I. Quartal ($-7,6\%$) stärker betroffen war als das II. Quartal ($-4,3\%$). Die österreichweit höheren Wachstumseinbußen der technischen Produktion (ohne Baunebengewerbe) nach ÖNACE (1. Halbjahr $-8,5\%$) deuten auf eine relativ bessere Entwicklung des Baunebengewerbes im Vergleich zu Hoch- und Tiefbau hin. Nach einem schwachen I. Quartal nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Baubereich laut Konjunkturstatistik im II. Quartal im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht zu ($+0,5\%$).

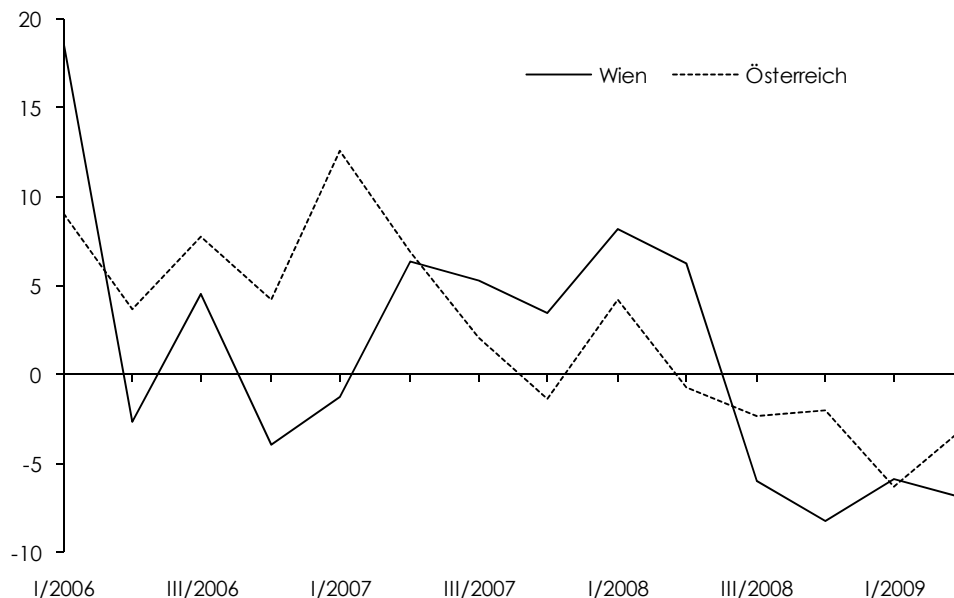
Übersicht 3: Bauwesen (ÖNACE)– Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

(ÖNACE 45)		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Abgesetzter Produktionswert in Mio. €	W	6.501	- 4,6	- 5,8	- 3,6
	Ö	29.769	- 5,7	- 7,6	- 4,3
Technischer Produktionswert (ÖNACE) in Mio. €	W	3.695	- 4,2	- 3,2	- 5,0
	Ö	16.758	- 8,5	- 10,3	- 7,3
Technischer Produktionswert (GNACE) in Mio. €	W	3.688	+ 9,3	+ 25,4	- 3,3
	Ö	16.185	- 5,4	- 2,9	- 7,0
Unselbständig Beschäftigte	W	34.180	+ 0,1	- 0,8	+ 1,0
	Ö	189.677	- 0,8	- 2,4	+ 0,5
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	108	- 4,3	- 2,4	- 5,9
	Ö	88	- 7,7	- 8,0	- 7,8
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	54	- 3,3	- 1,0	- 5,2
	Ö	44	- 6,9	- 7,4	- 6,8
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	38.313	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,5
	Ö	34.005	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,1
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	19	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3
	Ö	17	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,3
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	5.916	+ 14,8	+ 13,2	+ 17,7
	Ö	24.267	+ 27,6	+ 24,3	+ 39,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - 1) Technische Produktion (ÖNACE).

Abbildung 9: Entwicklung im Bauwesen – Produktionsindex

2005=100, ÖNACE 2008, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Wiener Bauumsätze entwickelten sich im 1. Halbjahr 2009 relativ gut, wenn auch negativ (-4,6%), das gilt sowohl für das I. als auch für das II. Quartal. Während die Umsatzeinbußen dem österreichischem Trend entsprechend im I. Quartal stärker ausfielen als im II. Quartal, ist im Bereich der technischen Produktion eine Verschlechterung im II. Quartal zu beobachten. Mitgrund dafür ist ein zunehmender Mangel an Dynamik im Wiener Baunebengewerbe. Auch der Produktionsindex bestätigt, dass im Vorjahresvergleich in Wien (real) das I. Quartal 2009 besser verlaufen ist als das II. Quartal.

Die statistisch überdurchschnittliche Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft ist vor dem Hintergrund institutioneller Veränderungen zu interpretieren, die besonders den Hochbau betreffen⁶⁾. Dass im Produktionsindex der Hochbau sowohl im I. als auch im II. Quartal reale Zuwächse verzeichnen konnte und somit deutlich mehr Dynamik aufweist als Österreich ist insofern zu relativieren. Ähnliches gilt für die überaus positive Entwicklung des Industrie- und Ingenieurbaus (GNACE) (I. Quartal +494%, II. Quartal +144%). Vermehrte Aktivitäten im Bereich der Adaptierungen im Hochbau spielten im 1. Halbjahr aber ebenfalls eine wichtige Rolle, wohingegen sich der Wohnungs- und Siedlungsbau schwächer entwickelte als in Österreich.

Übersicht 4: Bauwesen – Produktionsindex

2005=100, ÖNACE 2008

		Jahr 2008	Jahr 2008	2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bauwesen	W	105,2	- 1,0	- 7,2	- 6,5	- 5,9	- 7,0
	Ö	109,2	- 0,7	- 2,1	- 4,5	- 6,3	- 3,0
Hochbau	W	98,2	+ 1,8	- 3,3	+ 4,9	+ 0,2	+ 9,4
	Ö	106,9	+ 0,4	- 0,9	- 5,0	- 6,7	- 3,8
Tiefbau	W	146,8	+ 14,6	+ 2,8	- 27,5	- 23,9	- 30,1
	Ö	116,3	+ 1,7	- 0,8	- 10,9	- 14,0	- 9,0
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	W	102,6	- 5,7	- 11,6	- 8,4	- 6,0	- 10,3
	Ö	108,7	- 1,8	- 3,1	- 2,5	- 4,5	- 0,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Der Tiefbau schrumpfte im 1. Halbjahr nominell um -11,9% und somit ähnlich stark wie der österreichische Durchschnitt. Zu beachten ist, dass sich der Wiener Tiefbau im Vorjahr (insbesondere im 1. Halbjahr 2008) unter anderem wegen der Fertigstellung der U-Bahn-Linie U2 im Rahmen der Fußball-EM 2008 äußerst dynamisch entwickelte und so ein Teil des Rückgangs

⁶⁾ Auf Grund eines Unternehmenszusammenschlusses kam es zu starken Produktionszuwächsen im Wiener Industrie- und Ingenieurbau und bei den öffentlichen Investitionen in diesem Bereich (GNACE) bzw. im sonstigen Hochbau (ÖNACE 2008). Vor allem in der GNACE-Klassifikation, die die charakteristische Produktion abbildet, wird dadurch die gesamte bauwirtschaftliche Entwicklung in Österreich, insbesondere im (Wiener) Hochbau, deutlich positiv beeinflusst bzw. ein verzerrtes Bild der öffentlichen Auftragslage wiedergegeben. Die Zuordnung zu Industrie- und Ingenieurbauten wird derzeit noch von Statistik Austria überprüft, Änderungen bei der Zuordnung werden erst bei einer Revision der Daten (für den gesamten betroffenen Zeitraum) berücksichtigt.

erklärt werden kann. Straßen- und Wasserbau trotzten dem allgemeinen Trend und konnten im 1. Halbjahr 2009 deutliche Zuwächse verzeichnen.

Auch die Beschäftigungsentwicklung war sowohl im I. als auch im II. Quartal laut Konjunkturstatistik überdurchschnittlich – wiederum ist eine Beeinflussung durch die außergewöhnliche Entwicklung im Wiener Hochbau nicht auszuschließen. Die Zahl der unselbständigen Beschäftigten stieg im 1. Halbjahr um +0,1%, durch den gleichzeitigen Produktionsrückgang kam es dadurch zu einem Produktivitätsverlust, der aber geringer ausfiel als in Österreich (sowohl pro Beschäftigtem als auch je bezahlter Arbeitsstunde). Auch der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel in Wien langsamer aus als in Österreich, was auf etwas mehr Stabilität in der Wiener Baubeschäftigung deutet.

Übersicht 5: Konjunkturtest der Bauwirtschaft

Saisonbereinigte Werte

		Jänner 2009	April 2009	Juli 2009	Oktober 2009
<i>Wien</i>					
Auftragsbestand klein		38,2	39,0	35,5	42,5
	Saldo	-30,7	-35,3	-26,2	-35,9
Geschäftslage schlecht		26,3	32,9	45,0	50,5
	Saldo	-26,6	-44,6	-34,3	-32,9
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		29,7	41,8	24,5	17,6
	Saldo	-18,0	-41,1	-10,3	+ 0,7
Baupreise fallen		3,3	10,5	16,3	13,0
	Saldo	+15,0	+ 1,1	-12,2	- 1,3
<i>Österreich</i>					
Auftragsbestand klein		34,3	42,4	38,6	35,9
	Saldo	-27,1	-38,8	-30,9	-25,8
Geschäftslage schlecht		26,2	37,4	31,2	25,0
	Saldo	-17,6	-32,7	-25,1	-14,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		44,2	43,8	36,1	28,7
	Saldo	-39,7	-37,3	-24,5	-13,8
Baupreise fallen		16,4	21,8	14,8	15,3
	Saldo	- 6,4	-16,2	- 9,2	- 4,3

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Der WIFO-Konjunkturtest zeigt, dass es in der Wiener Baubranche bald wieder aufwärts gehen sollte: Im Oktober 2009 wurde erstmals seit Juli 2008 die zukünftige Geschäftslage von Wiener Bauunternehmen mehrheitlich positiv eingeschätzt (Saldo +0,7). Auch bei österreichischen Bauunternehmen mehrt sich der positive Ausblick, im Oktober 2009 überwog jedoch die Zahl der Unternehmen mit einer negativen Bewertung immer noch deutlich (Saldo -13,8). Die derzeitige Geschäftslage und die Auftragsbestände werden von österreichischen Bauunternehmen besser eingeschätzt als von Wiener Unternehmen, in beiden Fällen überwiegen jedoch jene Unternehmen mit einer schlechten Beurteilung. Wiener Auftragsbestände sind der ein-

zige Indikator, der sich im Oktober 2009 gegenüber Juli 2009 verschlechtert hat, bei allen anderen Indikatoren ist eine Besserung eingetreten – den Einschätzungen der Unternehmen nach dürfte die Talsohle in der Bauwirtschaft damit überwunden sein.

Leichter Beschäftigungsrückgang in Wien

Nach einem kräftigen Wachstum im Vorjahr verzeichnete Wien im 1. Halbjahr 2009 mit $-0,3\%$ ⁷⁾ eine leicht rückläufige Beschäftigung. Der Rückgang war jedoch deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt ($-1,1\%$) und setzte zudem (mit einem Beschäftigungsrückgang von $-0,1\%$ im März 2009) etwas später ein als in den anderen Bundesländern, weshalb im I. Quartal noch eine leichte Beschäftigungszunahme von $+0,2\%$ registriert werden konnte (Österreich $-0,6\%$). In den Folgemonaten des II. Quartals stieg jedoch die Differenz zum Vorjahr weiter an, insgesamt ging die Beschäftigung in den Monaten April bis Juni um $-0,9\%$ zurück (Österreich $-1,5\%$). Daten für das III. Quartal zeigen eine weitere Verringerung der Beschäftigung auf $-1,4\%$ (Österreich $-1,9\%$) im Juli. Seitdem hat in Wien, wie in den meisten Bundesländern, der Rückgang der Beschäftigung nicht weiter zugenommen. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der WIFO-Prognose vom September 2009, der zufolge die Wirtschaftsleistung seit dem III. Quartal 2009 wieder leicht zunimmt. Zu allen Zeitpunkten war der Beschäftigungsrückgang in Wien jedoch geringer als im Bundesdurchschnitt. Dies kann vor allem auf die sektorale Struktur der Bundeshauptstadt zurückgeführt werden, in der Sachgüterproduzenten, die in den Frühphasen des Konjunkturabschwungs stärker betroffen waren, einen geringeren Anteil an der Gesamtbeschäftigung ausmachen.

Sektoral betrachtet ging im 1. Halbjahr 2009 die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung mit $-1,8\%$ leichter zurück als im Bundesdurchschnitt ($-4,4\%$), während die Baubeschäftigung ($-5,1\%$) stärker rückläufig war (Österreich $-3,3\%$). Im III. Quartal 2009 beschleunigte sich der Beschäftigungsverlust in der Sachgüterproduktion jedoch zunehmend (Wien $-6,0\%$, Österreich $-7,9\%$). Insgesamt sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor im 1. Halbjahr um $-1,2\%$ (III. Quartal $-3,2\%$) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Beschäftigungsrückgang im sekundären Sektor Wiens wird durch die Daten jedoch unterschätzt, da (nach Informationen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger) vormals der öffentlichen Verwaltung zugerechnete Beschäftigte im Zuge einer detaillierteren Aufgliederung nun den Bereichen "Energieversorgung" und "Finanzdienste" zugeteilt wurden. Dies erklärt auch den überhöhten Beschäftigungszuwachs von $+50,3\%$ (1. Halbjahr) in der Wiener Energieversorgung.

Diese Verschiebung in der Zurechnung von Beschäftigten führt auch zu einer Überschätzung des Beschäftigungsrückgangs im tertiären Sektor (1. Halbjahr $-0,2\%$, III. Quartal $-1,1\%$), insbesondere in den öffentlichen Dienstleistungen, die entgegen dem Bundesdurchschnitt (1. Halbjahr $+2,0\%$, III. Quartal $+2,2\%$) in Wien – trotz Zuwächse in den Bereichen "Erziehung

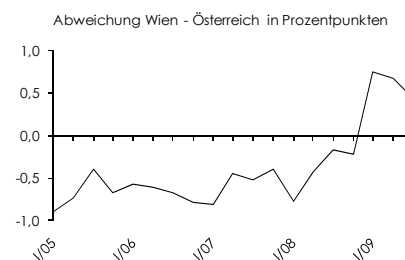
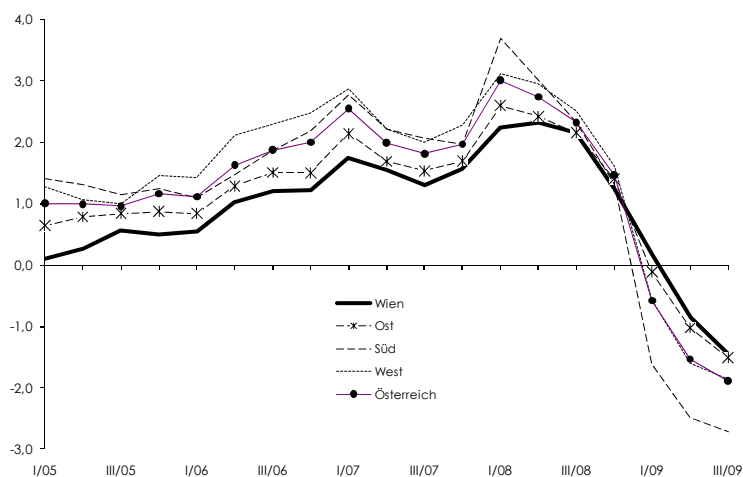
⁷⁾ Auf Basis von Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

und Unterricht" sowie "Gesundheits- und Sozialwesen" – im 1. Halbjahr um $-0,2\%$ (III. Quartal $-0,3\%$) weniger Beschäftigte verzeichneten. Aber auch in den marktorientierten Dienstleistungen ging die Beschäftigung im 1. Halbjahr um $-0,2\%$ zurück, im III. Quartal sogar um $-1,6\%$. Besonders stark betroffen waren vor allem das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ($-3,1\%$ im III. Quartal) und der Handel (III. Quartal $-2,5\%$), aber auch die für den Wirtschaftsstandort Wien wichtigen unternehmensnahen Dienstleistungen ($-2,3\%$). Der Beschäftigungszuwachs in den Finanzdiensten ist hingegen – wie erwähnt – zumindest teilweise auf die geänderte Zuordnung von Beschäftigten zurückzuführen.

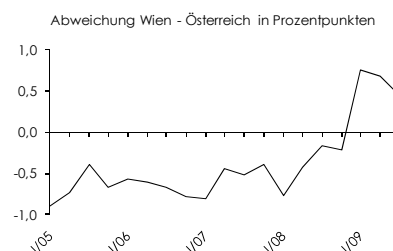
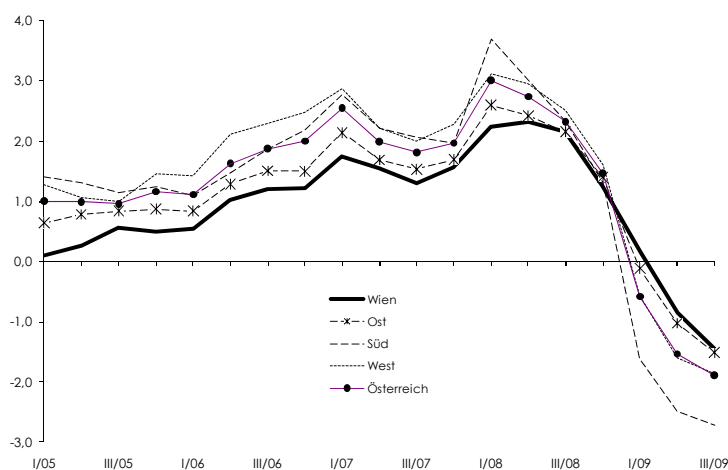
Abbildung 10: Entwicklung am Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)



Arbeitslose



Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Weiterhin Zuwächse können noch in den atypische Beschäftigungsformen verzeichnet werden: Die Dynamik der geringfügigen Beschäftigung verringerte sich zwar gegenüber dem

Vorjahr, dennoch waren im 1. Halbjahr in Wien +2,7% mehr geringfügig beschäftigt, im III. Quartal immerhin noch +2,3%. Dieser Zuwachs ist zu etwa drei Vierteln auf zusätzliche geringfügige Beschäftigungsverhältnisse in Beherbergung und Gastronomie zurückzuführen. Der Anteil geringfügig Beschäftigter an der aktiven unselbständigen Beschäftigung stieg damit in Wien im III. Quartal auf 7,0%, gegenüber 6,7% im III. Quartal 2008. Allerdings zeigen die Daten des III. Quartals, dass die geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im September mit -0,7% bereits leicht zurückgingen. Zudem entwickelte sich die geringfügige Beschäftigung weniger dynamisch als im Bundesdurchschnitt (1. Halbjahr +5,7%, III. Quartal +3,8%). Die Zahl freier Dienstnehmer, die im Vorjahr noch leicht anstieg, ging ab dem I. Quartal 2009 mit -1,2% wieder leicht zurück. Bis zum III. Quartal verstärkte sich dieser Rückgang auf -5,7%. Trotzdem sank die Zahl freier Dienstverträge noch weniger schnell als im Bundesdurchschnitt.

Zunehmend angespannte Lage am Arbeitsmarkt

Die schlechteren Konjunkturaussichten und die zunehmend verschärfte Lage am Arbeitsmarkt tragen auch zu einer geringeren Dynamik des Arbeitskräfteangebots bei. Nach kräftigen Zuwächsen im Vorjahr (+1,1%) stieg das Angebot an Unselbständigen im 1. Halbjahr um nur noch +0,4%, im III. Quartal ging es bereits um -0,3% zurück. Weiterhin drängen vor allem Frauen (1. Halbjahr +0,7%) sowie Arbeitskräfte ausländischer Provenienz (+4,7%) auf den Arbeitsmarkt, während das Arbeitsangebot unselbständiger Männer bereits seit dem II. Quartal rückläufig ist. Jedoch verliert auch für diese Gruppen die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots deutlich an Dynamik.

Übersicht 6: Versicherte Beschäftigungsverhältnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	IV. Quartal 2008	I. Quartal 2009	II. Quartal 2009	III. Quartal 2009
Wien				
Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt	+ 1,8	+ 0,3	- 0,7	- 1,2
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾	+ 1,2	+ 0,2	- 0,9	- 1,4
Geringfügig Beschäftigte	+ 9,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,3
Freie Dienstverträge	+ 2,4	- 1,2	- 4,0	- 5,7
Österreich				
Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt	+ 2,3	± 0,0	- 1,1	- 1,5
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾	+ 1,5	- 0,6	- 1,5	- 1,9
Geringfügig Beschäftigte	+ 13,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 3,8
Freie Dienstverträge	+ 0,7	- 4,0	- 6,2	- 6,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BMWA, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Da die Nachfrage nach Arbeitskräften in Wien seit dem II. Quartal zurückgeht, stieg auch die Zahl vorgemerakter Arbeitsloser in Wien im 1. Halbjahr 2009 mit +8,4% relativ deutlich, wenn auch in geringerem Ausmaß als im österreichischen Durchschnitt (+24,6%). Im III. Quartal waren sogar +14,4% mehr Personen arbeitslos gemeldet als im Vergleichszeitraum des

Vorjahres (Österreich +29,3%). Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich im 1. Halbjahr besonders unter Männern (+11,7%), Jugendlichen (+19,5%) sowie ausländischen Arbeitskräften (+15,3%). Rückläufig war hingegen noch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter älteren Arbeitnehmern (1. Halbjahr -0,9%), die im III. Quartal sogar um -6,1% geringer war als noch im Vorjahr. Zudem wurde auch die Schulungstätigkeit deutlich ausgeweitet: Im 1. Halbjahr waren in Wien +15,1% mehr Personen in Schulungen, die Zahl der Schulungsteilnehmer wuchs von +7,4% im I. Quartal auf 34,1% im III. Quartal. Die Schulungsquote⁸⁾ stieg damit in Wien im 1. Halbjahr auf 23,2% (2008 21,5%), 4,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Die erhöhte Schulungstätigkeit im 1. Halbjahr trägt auch zu einem nur moderaten Anstieg der Arbeitslosenquote in Wien von +0,7 Prozentpunkten auf 8,6% bei (Österreich +1,5 Prozentpunkte auf 7,4%) bei. Damit ist die Arbeitslosenquote in Wien zwar noch immer deutlich über dem Bundesdurchschnitt, jedoch nicht mehr die höchste in Österreich: Kärnten verzeichnete im 1. Halbjahr z.B. eine Arbeitslosenquote von 9,8%, das Burgenland von 9,2%. Die Arbeitslosenquote unter Männern stieg mit +1,0 Prozentpunkt deutlich stärker als die Arbeitslosenquote der Frauen (+0,2 Prozentpunkte), jene der AusländerInnen (+1,0 Prozentpunkte) stärker als jene der InländerInnen (+0,5 Prozentpunkte). Im III. Quartal 2009 betrug die Arbeitslosenquote in Wien 8,3%, ein Zuwachs von 1,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Berücksichtigt man auch die in Schulung stehenden Personen, so nahm der Anteil der Arbeitslosen und in Schulung stehenden Personen am Arbeitskräfteangebot (ohne Präsenzdiener oder Bezieher von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld) in Wien im 1. Halbjahr um +1,0 Prozentpunkte auf 11,5% (Österreich +1,6 Prozentpunkte auf 9,3%) zu. Die Zahlen für das III. Quartal 2009 zeigen jedoch bereits einen um +1,7 Prozentpunkte höheren Anteil der Arbeitslosen und in Schulung befindlichen Personen als noch im Vorjahr (11%), was auf eine zunehmend angespannte Lage am Wiener Arbeitsmarkt hindeutet.

Übersicht 7: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen

	Beschäftigte ¹⁾			Arbeitslose			Angebot		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Veränderung gegen das Vorjahr absolut								
<i>II. Quartal 2009</i>									
15-29 Jahre	- 2.809	- 2.485	- 324	+ 3.577	+ 2.437	+ 1.141	+ 768	- 48	+ 817
30-54 Jahre	- 5.132	- 3.752	- 1.379	+ 3.927	+ 3.384	+ 543	- 1205	- 368	- 836
55 und älter	+ 928	- 392	+ 1.319	- 18	+ 53	- 71	+ 910	- 339	+ 1.248
<i>III. Quartal 2009</i>									
15-29 Jahre	- 2.644	- 736	- 1.909	+ 3.131	+ 2.020	+ 1.111	+ 487	+ 1.284	- 798
30-54 Jahre	- 9.265	- 6.640	- 2.624	+ 5.422	+ 3.776	+ 1.647	- 3.843	- 2.864	- 977
55 und älter	- 123	- 1.341	+ 1.219	+ 415	+ 328	+ 85	+ 292	- 1.013	+ 1.304

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WIFO-Berechnungen. – 1) Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdiener.

⁸⁾ Anteil der in Schulung stehenden Personen an allen Arbeitslosen bzw. in Schulung befindlichen Personen.

Bedeutung und Struktur des Wiener Bausektors im nationalen und internationalen Vergleich

Andrea Kunnert

1. Einleitung

Der Baubranche wird gerade während schwacher Konjunkturphasen große Aufmerksamkeit geschenkt. Auch im Rahmen derzeitiger öffentlicher Maßnahmen zur Überwindung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise werden von vielen Ländern, u.a. auch Österreich, Investitionen im Bereich Infrastruktur und Bau getätigt, die die Bedeutung dieses Sektors für die Gesamtwirtschaft unterstreichen.

Ziel dieses Sonderteils ist es, die Wiener Baubranche mithilfe geeigneter Indikatoren in Hinblick auf ihre Entwicklung und Bedeutung zu untersuchen. Noch liegen kaum Daten vor, die eine Analyse in Bezug auf die Auswirkung der bauspezifischen konjunkturellen Maßnahmen zulassen würden. Mithilfe verschiedenster Datenquellen kann aber ein Bild der Wiener Bauwirtschaft geschaffen werden, das die Positionierung im nationalen und internationalen Umfeld zeigt.

Die Kurzstudie beginnt mit einem Abriss über Bedeutung und Entwicklung der österreichischen Baubranche im Vergleich zu den anderen österreichischen Bundesländern und zu vergleichbaren städtischen Regionen in Europa. Produktionsleistung und Beschäftigungsdynamik stehen dabei im Vordergrund. Um einen tieferen Einblick in das Bauwesen zu erhalten ist ein Blick in die einzelnen Subbranchen unerlässlich, die in ihren Charakteristiken zum Teil sehr heterogen sind. Anhand spezifischer Indikatoren wird die Wiener Baubranchenstruktur mit Österreich verglichen, um Rückschlüsse auf die nationale Wettbewerbsfähigkeit zu ziehen. Die Strukturen des gesamten Wiener Bausektors werden danach auch auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit hin untersucht. In dieser Hinsicht sind internationale Aktivitäten und Strategien, um ausländische Märkte zu erreichen ebenso von Relevanz. Ein weiterer Faktor für den Erfolg der Wiener Bauwirtschaft ist die Fähigkeit flexibel auf geänderte Rahmenbedingungen (z.B. Bauweise, EU-Osterweiterung) und Produkte zu reagieren. Neben der Unternehmensstruktur sind hier insbesondere Humankapital und dessen Qualifizierung von Bedeutung. Eine Analyse dieser Beschäftigungsaspekte bildet den Abschluss des Sonderteils.

Unter der Baubranche wird der ÖNACE-Abschnitt F verstanden, Baustoff- und Zulieferindustrien sowie baunahe Dienstleistungen werden nicht berücksichtigt. Aufgrund der 2008 erfolgten Umstellung der Wirtschaftsklassifikation von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008 wird je nach Datenquelle und Berichtsjahr auf die jeweils vorliegende Klassifikation zurückgegriffen. Nach ÖNACE 2003 ist der Bausektor in fünf Gruppen gegliedert: 451 (Vorbereitende Baustellenarbeiten), 452 (Hoch- und Tiefbau), 453 (Bauinstallation), 454 (Ausbau- und Bauhilfsgewerbe) und 455 (Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal). In der aktu-

ellen Klassifikation gibt es drei Abteilungen, 41 (Hochbau), 42 (Tiefbau) und 43 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe). Bei der Umstellung kam es zu einer recht intensiven Umstrukturierung der Klassifikation innerhalb des Baubereichs, wobei zusätzlich Bereiche aus anderen Sektoren dazugekommen sind und auch einige Bereiche anderen Sektoren zugerechnet worden sind. Ein direkter Vergleich vor und nach der Umstellung ist daher nur sehr beschränkt möglich, weshalb langfristige Entwicklungstrends nur bis 2007 untersucht werden können.

Der Sonderteil stützt sich auf Daten der regionalen VGR (ÖSTAT, Eurostat), Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (Beschäftigungsstatistik), die Leistungs- und Strukturhebung (ÖSTAT, Eurostat), Daten zur internationalen Branchenvergleichbarkeit von Cambridge Econometrics, die Umsatzsteuerstatistik (ÖSTAT) und auf eine Unternehmensbefragung im Rahmen des FAMO-Projekts⁹⁾. Trotz der Datenvielfalt müssen leider Einschränkungen bei der Untersuchung auf Grund erheblicher Datenprobleme¹⁰⁾ hingenommen werden. Der Untersuchungszeitraum bezieht sich je nach Datenverfügbarkeit auf die Jahre 1995 bis 2008.

2. Überblick über die Bedeutung und Entwicklung des Wiener Bausektors

Beschäftigung und Produktionsleistung vermitteln einen ersten Eindruck über die Bedeutung der Wiener Baubranche. Insgesamt wurden in diesem Bereich in Wien im Jahr 2006 über 2,7 Mrd. Euro erwirtschaftet, das entspricht 4,4% der gesamten regionalen Bruttowertschöpfung (BWS) (Übersicht 2.1). Der Baubereich in Wien ist daher relativ klein im Vergleich zu anderen Sektoren, was unter anderem an der starken Dienstleistungsorientierung Wiens liegt. Allein private Dienstleistungen tragen 58% zur BWS bei. In den anderen Bundesländern ist der Anteil der Bauwirtschaft an der BWS traditionell höher als in Wien, in Österreich entsprach er 2006 knapp 7%. Ein Vergleich zu anderen europäischen Stadtregionen zeigt, dass Wien hier im Durchschnitt liegt: Einerseits haben westeuropäische Städte tendenziell einen relativ niedrigeren Baubruttwertschöpfungsanteil (Brüssel: 2,3%, Bremen: 3,1%, Hamburg: 2,3%) und ost-europäische Vergleichsstädte andererseits einen etwas höheren Wertschöpfungsanteil (Prag: 5,1%, Bratislava: 5,0%). Auffallend sind jedenfalls die hohen nominellen kumulativen Wachstumsraten für Bratislava (171%) und Prag (81%) zwischen 1996 und 2006, Wien verzeichnete in

⁹⁾ Die Unternehmensbefragung wurde im Rahmen des Projekts Fachkräftemonitoring (FAMO) zwischen November 2008 und Februar 2009 durchgeführt. Im Baubereich wurden insgesamt 136 Wiener Unternehmen und 218 Unternehmen in Bratislava und Trnava telefonisch befragt. Es handelt sich um eine Momentaufnahme, die durch saisonale und konjunkturelle Gegebenheiten beeinflusst ist. Die Befragung wurde zwar nicht spezifisch auf die Bauwirtschaft zugeschnitten, bietet aber trotzdem die Möglichkeit Schlüsse in Bezug auf Personalentscheidungen und Internationalisierung zu ziehen.

¹⁰⁾ Vor allem in Bezug auf Beschäftigte bestehen noch einige Defizite, sowohl was selbständige Beschäftigung betrifft, als auch was die fehlende Information in Bezug auf die Art der Beschäftigungsverhältnisse (und die geleisteten Arbeitsstunden) und die Zahl der beschäftigten Personen betrifft. Die üblichen Schwierigkeiten bei der Vergleichbarkeit internationaler Daten gelten auch auf regionalem Niveau. Schlussendlich gibt es nur sehr rudimentäre Information über regionale (insbesondere sektorale) Exportaktivitäten.

dieser Periode hingegen kaum Zuwächse (0,4%). Da auch das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Wien deutlich höher war, verlor der Bausektor in Wien innerhalb der letzten Jahre zunehmend an Bedeutung. Im Vergleich zu Wien konnten andere Bundesländer ein deutlich höheres kumulatives Wachstum erzielen, weshalb die Bedeutung der Baubranche dort kaum sank.

Insgesamt waren in Wien laut VGR 5,1% aller Beschäftigungsverhältnisse im Baubereich angesiedelt – Wien bildete damit wiederum das Schlusslicht im Vergleich zu den anderen österreichischen Bundesländern, liegt aber vor Brüssel (2,8%), Bremen (4,0%) und Hamburg (3,3%). Insgesamt haben in fast allen Regionen die Beschäftigungsverhältnisse zwischen 1996 und 2006 abgenommen, was auf Änderungen in der Arbeitsintensität des Sektors hinweisen könnte. Generell lohnt es sich zusätzlich zu den VGR-Beschäftigungsdaten einen Blick auf Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger zu werfen. Diese vermitteln ein detaillierteres Bild über die unselbständige Beschäftigung im Bauwesen (Abbildung 2.1): Innerhalb Wiens waren 2007 im Hoch- und Tiefbau (ÖNACE-Gruppe 452) immerhin 3,4% der Beschäftigten tätig, die nächstgrößte Gruppe war Bauinstallation (453) mit 1,8% aller Beschäftigten. Insgesamt waren rund 45.000 oder 6% der Wiener und rund 8% der österreichischen Beschäftigungsverhältnisse im Baubereich. Vorbereitende Baustellenarbeiten (451) und Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal (455) spielten weder in Wien noch in Österreich eine besonders bedeutsame Rolle.

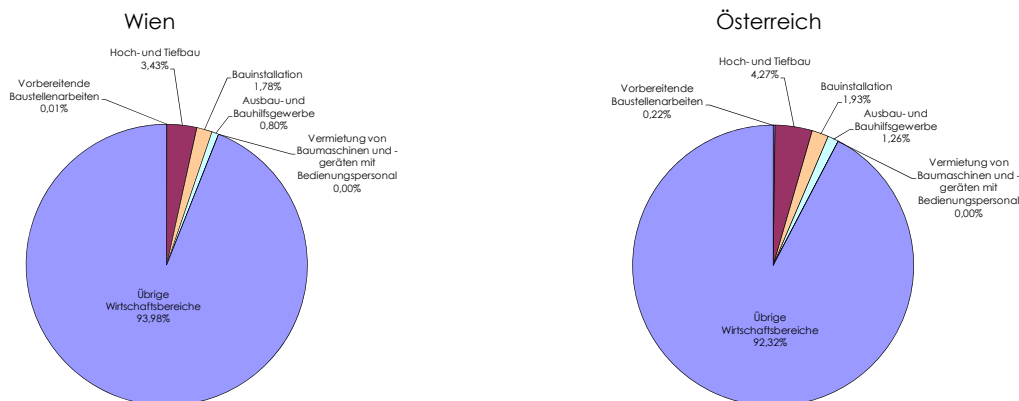
Übersicht 2.1: Bedeutung und Entwicklung der Wiener Baubranche im Bundesländer- und Städtevergleich

	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	Anteil Bau an insgesamt	Bau	Insgesamt	Anteil Bau an insgesamt	Bau	Insgesamt
	In %	Kumulatives Wachstum	1996-2006	In %	Kumulatives Wachstum	1996-2006
Österreich	6,9	+ 21,0	+ 41,1	6,6	- 7,8	+ 9,2
Burgenland	10,1	+ 35,0	+ 44,1	8,4	+ 1,1	+ 7,3
Niederösterreich	8,2	+ 23,9	+ 44,3	7,1	-13,3	+ 7,4
Wien	4,4	+ 0,4	+ 34,9	5,1	-20,3	+ 6,9
Kärnten	8,6	+ 24,3	+ 37,5	7,3	- 5,0	+ 7,9
Steiermark	7,6	+ 37,2	+ 40,6	6,3	- 3,1	+10,0
Oberösterreich	7,7	+ 23,5	+ 44,9	7,1	+ 2,7	+12,8
Salzburg	6,7	+ 23,0	+ 39,0	6,7	- 4,8	+10,9
Tirol	7,5	+ 26,7	+ 50,3	7,3	- 3,6	+11,4
Vorarlberg	7,8	+ 26,5	+ 45,8	7,5	- 5,8	+ 8,0
Brüssel	2,3	+ 44,8	+ 45,7	2,8	- 3,7	+ 7,7
Prag	5,1	+ 80,7	+181,5	9,1	-12,2	+ 9,7
Bremen	3,1	- 3,4	+ 21,3	4,0	-21,5	+ 0,5
Hamburg	2,3	- 18,9	+ 25,0	3,3	-33,5	+ 5,8
Bratislava	5,0	+170,7	+191,9	6,5	-18,4	+10,4

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2.1: Bedeutung der Baubranchen in Wien und Österreich

Anteile an der Beschäftigtenstruktur in %, 2007



Q: HV, BMASK, WIFO-Berechnungen. – ÖNACE 2003.

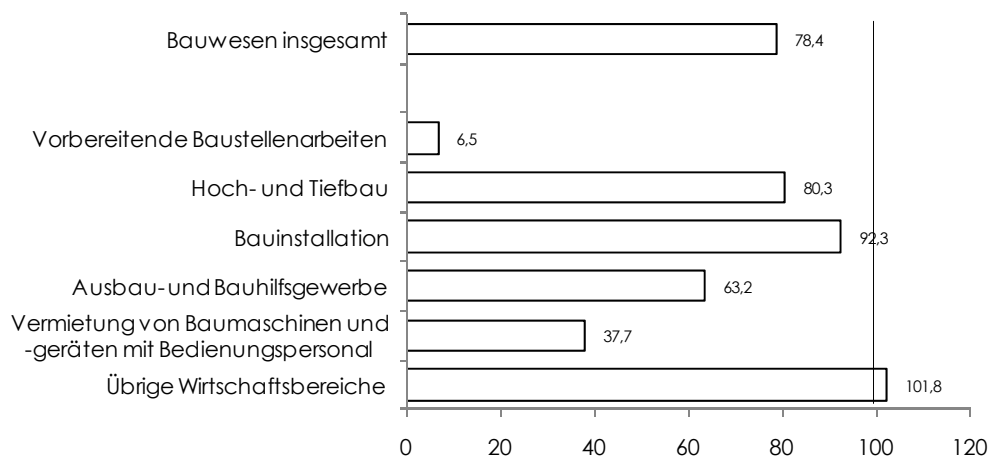
Dass Wien nicht auf das Bauwesen spezialisiert ist, geht auch aus Abbildung 2.2 hervor, die die relative Spezialisierung Wiens im Vergleich zu Österreich mithilfe von Lokationsquotienten darstellt. Eine gewisse Heterogenität zwischen den einzelnen Branchen liegt jedenfalls vor: Im Vergleich zu Österreich ist Wien am wenigsten in den Bereichen der vorbereitenden Baustellenarbeiten und der Vermietung von Baumaschinen spezialisiert. Im Bereich Bauinstallation ist der Beschäftigungsanteil Wiens nur wenig unter dem Österreichs. Insgesamt sind mit einem Lokationsquotienten von 78,4 im Wiener Bauwesen Beschäftigte um ca. 1/5 weniger vertreten als in Österreich. Abgesehen davon, dass die Wiener Bauwirtschaft 2008 ein sehr gutes Jahr erlebte und so zum österreichischen Durchschnitt aufholen konnte (Abbildung 2.2, unten), hat auch die Umstellung der Wirtschaftsklassifikation von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008 maßgebliche Effekte auf die Beschäftigungsverteilung der einzelnen Branchen (Abbildung 2.3).

Die relative Bedeutung des Dienstleistungssektors für die Beschäftigungsdynamik in Wien ist aus Abbildung 2.4 ablesbar. Abgesehen davon, dass mit Abstand die meisten Beschäftigten in diesem Sektor tätig sind, ist auch das Beschäftigungswachstum zwischen 2000 und 2007 (wenn auch nicht immer positiv und im Bundesländervergleich relativ schlechter) deutlich höher als im produzierenden Bereich. Keiner der abgebildeten Sektoren konnte in Wien ein höheres Beschäftigungswachstum zwischen 2000 und 2007 als in Gesamtösterreich verzeichnen, im Bausektor mussten sogar alle Branchen einen Beschäftigungsrückgang verzeichnen. Besonders stark betroffen waren wiederum die Vermietung von Baumaschinen und vorbereitende Baustellenarbeiten. Die Bereiche Bauinstallation und Hoch- und Tiefbau verzeichneten deutlich weniger Beschäftigungsrückgang und lagen auch im Vergleich zu Österreich nicht weit zurück.

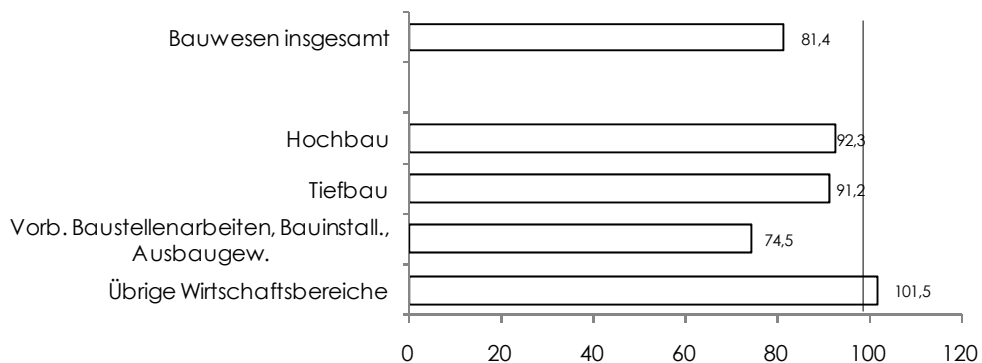
Abbildung 2.2: Spezialisierung Wiens im Bauwesen

Lokationsquotienten auf Basis der Beschäftigten

Jahr 2007 (ÖNACE 2003)



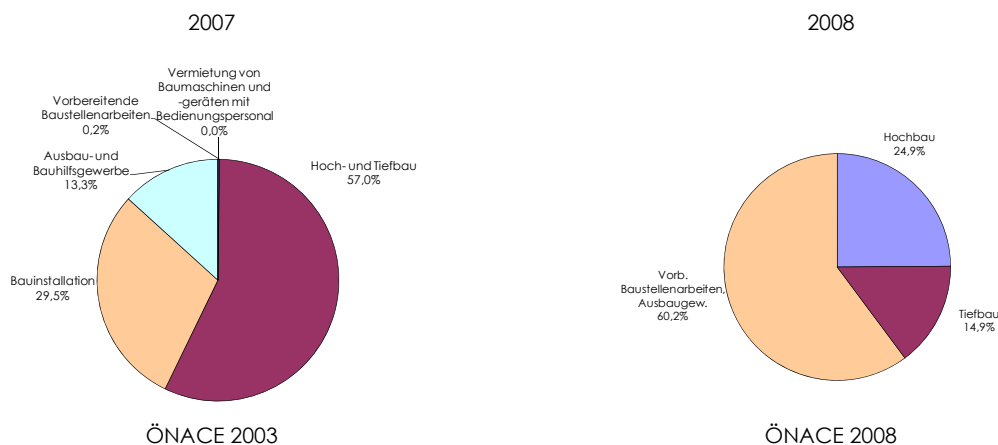
Jahr 2008 (ÖNACE 2008)



Q: BMASK, WIFO-Berechnungen. – Lokationsquotienten: Regionaler Anteil der Erwerbstätigen im Sektor an Erwerbstätigen insgesamt / nationalen Anteil.

Abbildung 2.3: Struktur des Bauwesens in Wien

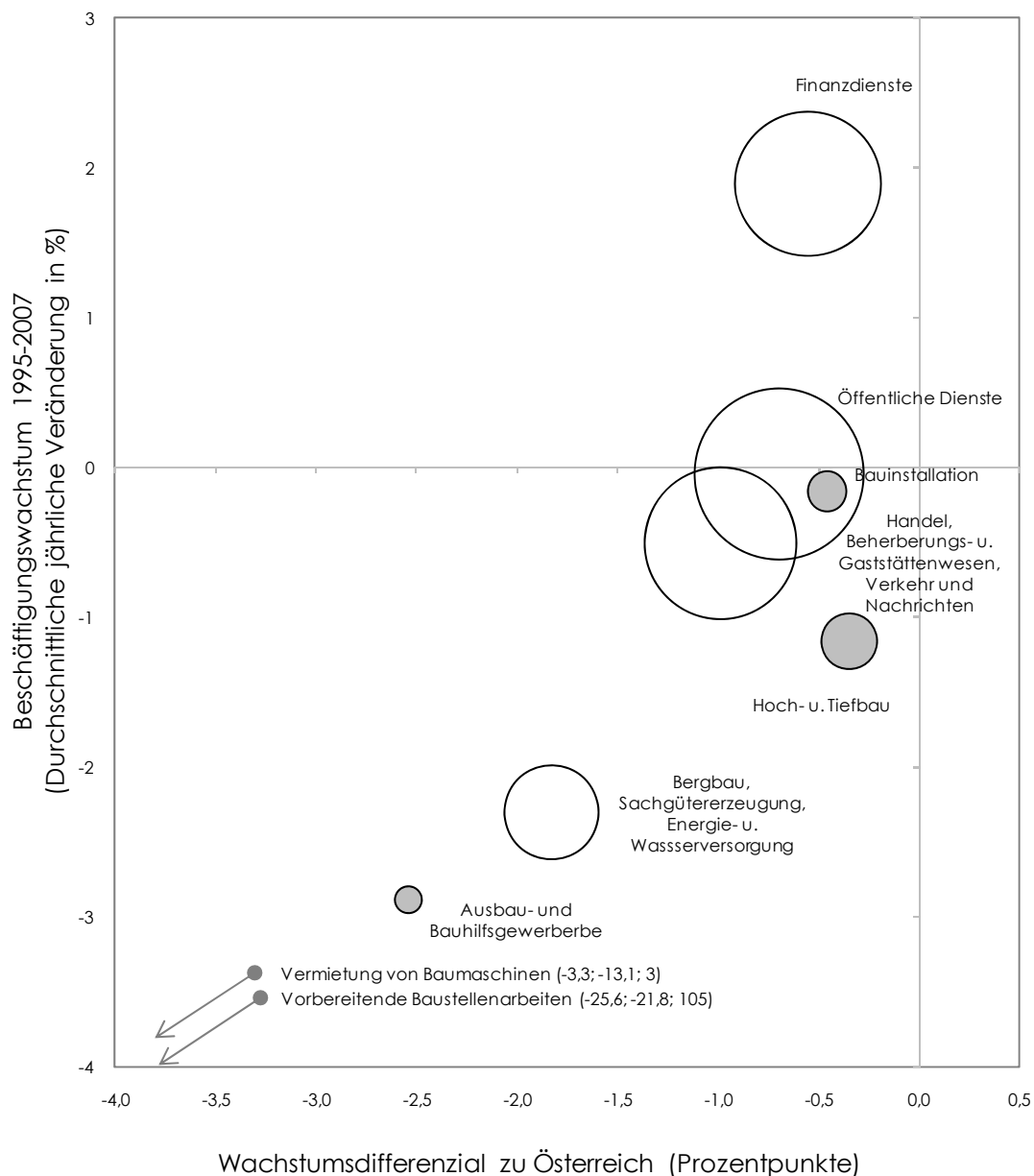
Anteile an der Baubeschäftigung in %



Q: HV, BMASK, WIFO-Berechnungen.

In Bezug auf die betrachteten städtischen Regionen ist die Bedeutung und Entwicklung der Wiener Baubranche sowohl was die Wertschöpfung als auch was die Beschäftigung betrifft im Mittelfeld. In den anderen österreichischen Bundesländern ist die Bauwirtschaft bedeutender als in Wien, hier könnte aber auch die regionale Zuordnung von Baustellen in der VGR eine Rolle spielen. Baustellen werden zwar generell der Region des ausführenden Unternehmens zugeordnet, Baustellen ab einer gewissen Größe und Dauer (z.B. Straßenbau im Wiener Umland) können aber gegebenenfalls auch einem anderen Bundesland zugeordnet werden (*Statistik Austria*, 2008). Unterschiede könnten auch bedingt durch andere Rahmenfaktoren in der städtischen Baustruktur liegen. Insgesamt hat die Bedeutung der Bauwirtschaft in den vergangenen Jahren im Vergleich zu anderen Sektoren in Wien abgenommen – wichtig ist, dass gerade die bedeutenderen Sektoren (Hoch- und Tiefbau, Bauinstallation) die meiste Dynamik zeigten und im Bundesländervergleich kaum zurückfielen.

Abbildung 2.4: Branchenentwicklung in Wien und Österreich
 Niveau und Dynamik der unselbständigen Beschäftigung 2000-2007



Q: HV, BMASK, WIFO-Berechnungen. – ÖNACE 2003. Baubereiche sind grau gekennzeichnet. Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 2007. – Finanzdienste: Kredit- und Versicherungswesen, Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Öffentliche Dienste: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

3. Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Bauunternehmen

3.1 Wettbewerbsfähigkeit im nationalen und internationalen Vergleich

Mithilfe der Leistungs- und Strukturhebung (LSE) kann ein näherer Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Baubranchen in Wien auf Unternehmensebene geworfen werden (Übersicht 3.1). Dabei soll Wettbewerbsfähigkeit nicht nur auf Preise oder Kosten reduziert werden, sondern eher ein Gesamtbild der Wiener Bauwirtschaft anhand struktureller Indikatoren gegeben werden, die national und international verglichen werden sollen. Dass die Baubranche eine starke Firmendynamik in Bezug auf Unternehmensgründungen und -schließungen aufweist und auch maßgeblich durch das Subunternehmertum geprägt ist, sollte bei der Analyse ständig vor Augen behalten werden. (vgl. *Hauth, 2001, Schrör, 2007, Dubois – Gadde, 2002*, Diese speziellen Strukturen im Bausektor beeinflussen auch die Möglichkeiten der strategischen Planung, sowohl auf Firmenebene als auch bei Interessensvertretungen, und somit auch die Wettbewerbsfähigkeit (*Betts - Ofori, 1992, 1994*).

Insgesamt gibt es in Österreich knapp 27.000 Unternehmen im Bausektor, über 16% davon in Wien. Über 18% der 262.000 Baubeschäftigten (Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Unselbständige) in Österreich sind laut LSE in Wien zu finden. Die Selbständigenquote liegt in Wien bei knapp 6% und ist somit unter dem österreichischen Durchschnitt. Vor allem im Wiener Bauhilfsgewerbe ist die Selbständigenquote mit 14% sehr hoch – mehr als jeder Achte ist in diesem Bereich somit als Selbständiger tätig. Die meisten Bauunternehmen sind sehr klein, das zeigt auch ein Vergleich anhand Beschäftigtengrößenklassen mit anderen Branchen (Übersicht 3.2). Für die einzelnen Branchen ist die Unternehmensgröße sehr heterogen: Mit durchschnittlich nur 5 Beschäftigten sind Wiener Unternehmen im Ausbau- und Bauhilfsgewerbe tendenziell am kleinsten, Hoch- und Tiefbauunternehmen sind mit durchschnittlich 15 Beschäftigten am größten. Insgesamt haben Wien und Österreich ähnliche Anteile bei den Bauunternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten, Wien hat etwas weniger mittelgroße Unternehmen und dafür etwas mehr große Unternehmen als Österreich. In Wiener Bauunternehmen sind durchschnittlich 11 Beschäftigte tätig, etwas mehr als in Österreich (10 Beschäftigte pro Unternehmen). Anzumerken ist noch, dass während in Österreich etwa 38% der Beschäftigten in Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern tätig sind, dieser Anteil in Wien mit 46% deutlich höher ist. Da größere Unternehmen vermehrt überregional tätig sind, wird der Bundesländervergleich somit beeinträchtigt.

Übersicht 3.1: Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Baubranche im nationalen Vergleich 2007

	Vorbereitende Baustellenarbeiten	Hoch- und Tiefbau	Bauinstallation	Ausabau und Bauhilfsgewerbe	Vermietung von Baumaschinen usw.	Bau insgesamt	Alle Sektoren
Unternehmen							
Österreich	1.523	7.647	8.156	9.557	82	26.965	57.749
Wien	35	1.465	1.503	1.467	10	4.480	8.387
Anteil an Österreich (%)	2,3	19,2	18,4	15,4	12,2	16,6	14,5
Beschäftigte							
Österreich	8.418	127.427	73.356	51.562	1.098	261.861	936.605
Wien	305	22.633	17.129	7.881	107	48.055	144.125
Anteil an Österreich (%)	3,6	17,8	23,4	15,3	9,7	18,4	15,4
Selbständigenquote							
Wien (%)	7,2	3,4	5,4	13,8	5,6	5,8	3,8
Wien (Ö = 100)	44,9	93,2	69,3	86,2	131,0	76,5	83,0
Unternehmensgröße							
Wien (Beschäftigte)	8,7	15,4	11,4	5,4	10,7	10,7	17,2
Wien (Ö = 100)	157,7	92,7	126,7	99,6	79,9	110,5	106,0
Betriebserlöse							
Wien (1.000 €)	47.807	4.155.870	2.241.337	684.266	14.312	7.143.592	38.162.955
Anteil an Österreich (%)	5,0	20,4	27,1	16,3	7,5	21,0	17,8
je Beschäftigtem							
Wien (1.000 €)	156,7	183,6	130,9	86,8	133,8	148,7	264,8
Wien (Ö = 100)	137,3	114,9	116,2	106,7	77,1	114,6	115,5
Produktionswert							
Wien (1.000 €)	40.899	4.228.229	2.098.805	676.304	14.770	7.059.007	36.757.480
Anteil an Österreich (%)	4,4	20,5	26,4	16,5	7,9	20,9	17,7
je Beschäftigtem							
Wien (1.000 €)	134,1	186,8	122,5	85,8	138,0	146,9	255,0
Wien (Ö = 100)	122,5	115,5	113,2	107,8	80,7	113,9	115,3
BWS zu Faktorkosten							
Wien (1.000 €)	18.667	1.408.752	827.896	332.748	9.652	2.597.715	12.034.565
Anteil an Österreich (%)	4,0	18,3	24,7	16,6	9,4	19,0	17,6
je Beschäftigtem							
Wien (1.000 €)	61,2	62,2	48,3	42,2	90,2	54,1	83,5
Wien (Ö = 100)	110,8	102,8	105,8	108,5	96,4	103,8	114,1
Personalaufwand							
Wien (1.000 €)	11.221	1.029.434	672.688	207.926	6.335	1.927.604	7.277.730
Anteil an Österreich (%)	4,3	19,1	28,9	16,1	13,1	20,7	18,3
je unselbständig Beschäftigtem							
Wien (1.000 €)	39,7	47,1	41,5	30,6	62,7	42,6	52,5
Wien (Ö = 100)	106,5	107,4	120,6	102,5	136,3	110,6	117,7
Lohntangente							
Wien (%)	27,4	24,3	32,1	30,7	42,9	27,3	19,8
Wien (Ö = 100)	96,0	93,2	109,3	97,6	166,4	99,0	102,9
Bruttobetriebsüberschuss							
Wien (in % der BWS)	39,9	26,9	18,7	37,5	34,4	25,8	39,5
Wien (Ö = 100)	91,9	89,1	61,4	105,5	64,9	81,4	94,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Um den Vergleich zwischen Österreich und Wien zu erleichtern, wurden Kennzahlen für Wien in Relation zu österreichischen Werten gesetzt und normiert (Österreich = 100).

Übersicht 3.2: Unternehmen im Bau nach Beschäftigtengrößenklassen

Anteile in %

	Vorbereitende Baustellenarbeiten	Hoch- und Tiefbau	Bauinstallation	Ausbau und Bauhilfsgewerbe	Vermietung von Baumaschinen usw.	Bau insgesamt	Alle Sektoren
<i>Österreich</i>							
1-9	88,2	70,8	76,9	86,8	72,0	79,3	76,8
10-19	6,6	13,6	13,9	8,6	14,6	11,5	11,2
20-49	4,0	10,4	7,0	4,1	8,5	6,8	7,3
50-249	1,2	4,5	2,1	0,5	3,7	2,2	3,8
250 und mehr Beschäftigte	0,1	0,7	0,2	0,0	1,2	0,3	1,0
<i>Wien</i>							
1-9	74,3	76,8	76,2	85,6	80,0	79,5	79,9
10-19	17,1	11,5	13,1	9,3	0,0	11,3	9,8
20-49	2,9	7,2	7,2	4,6	10,0	6,3	6,1
50-249	5,7	3,5	2,9	0,5	10,0	2,3	3,2
250 und mehr Beschäftigte	0,0	1,0	0,6	0,0	0,0	0,5	1,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

In der Wiener Baubranche werden mit 7 Mrd. € über 20% der gesamten Bauumsätze Österreichs erzielt (in der Bauinstallationsbranche sogar über 25%), im Hoch- und Tiefbau werden die höchsten Umsätze je Beschäftigtem erreicht. In allen Branchen zusammen konnten Wiener Unternehmen etwa 15% höhere Umsätze je Beschäftigtem erwirtschaften als österreichische Unternehmen. Das gleiche gilt für den Produktionswert, der auf den Umsatzerlösen basiert und auch andere Faktoren (z.B. Vorratsveränderung) berücksichtigt und somit die tatsächliche Leistungserstellung abbildet (Statistik Austria, 2009).

Die BWS je Beschäftigtem ist ein Indikator für die Arbeitsproduktivität – im Bereich mit der geringsten absoluten BWS (Vermietung von Baumaschinen, 9,6 Millionen €) ist auf Grund des hohen Kapitaleinsatzes Arbeit am produktivsten (90.000 € BWS je Beschäftigtem) – das entspricht 96,4% des österreichischen Durchschnitts, womit die Produktivität in Wien in dieser Branche etwas niedriger als in Österreich ist. In den arbeitsintensiveren Bereichen Bauinstallation und Bauhilfsgewerbe ist in Wien die Produktivität nur etwa halb so hoch, insgesamt weist die Wiener Baubranche eine um knapp 4% höhere Arbeitsproduktivität aus als Österreich. Relativiert wird diese Aussage durch den deutlich höheren Personalaufwand je unselbständig Beschäftigtem in Wien, wodurch die Bruttobetriebsüberschüsse (BWS abzüglich Personalaufwand) für alle Baubranchen um etwa 20% niedriger ausfallen als in Österreich.

Aus den relativ niedrigeren Bruttobetriebsüberschüssen kann man jedoch nicht auf mangelnde Wettbewerbsfähigkeit schließen, da für Wien als Stadtregion und Sitz von größeren Bauunternehmen einige Sondereffekte zum Tragen kommen. Höhere Personalkosten kommen zum Beispiel durch die zentralisierte Erfüllung von Aufgaben zu Stande, die bei überregi-

sonaler Unternehmenstätigkeit auch Aktivitäten in anderen Bundesländern zugute kommen. Das höhere Lohn- und Bildungsniveau von Büropersonal ist ein weiterer Faktor für den höheren Personalaufwand je unselbständig Beschäftigtem (laut Mikrozensus 2007 weist Wien vor allem einen deutlich höheren Anteil an wissenschaftlichem Personal im Baubereich auf). Hinzu kommt, dass die BWS um Steuern bereinigt ist, die auch bei überregionaler Bauleistungserstellung zentral abgeführt werden und auch die regionale Zuordnung von Baustellen könnte eine Rolle spielen. Die Lohntangente misst den Personalaufwand im Verhältnis zum Produktionswert und zeigt insofern an, dass zwischen Wien und Österreich kein markanter Unterschied vorliegt – der höhere Personalaufwand wird durch einen höheren Produktionswert ausgeglichen. Wien scheint zwar eine etwas andere Unternehmensstruktur als Österreich im Bausektor aufzuweisen und somit eine differenzierte Wettbewerbsposition einzunehmen, die Wettbewerbsfähigkeit scheint allerdings auf ähnlichem Niveau zu sein.

Einen ersten Eindruck der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Baubranche im europäischen Städtevergleich bieten Entwicklungs- und Konzentrationsindikatoren basierend auf harmonisierten Städtedaten (Übersicht 3.3). Ein Vergleich mit 47 anderen Städten zeigt, dass die Wiener Bauwirtschaft, gemessen an der Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Zahl der Erwerbstätigen im unteren Mittelfeld liegt. Durch den relativ starken Beschäftigungsrückgang in Wien konnten aber im Städtevergleich sehr hohe Zuwächse bei der Arbeitsproduktivität im Bausektor verzeichnet werden. Vor allem osteuropäische Städte (und auch Dublin) konnten seit 1995 ihre BWS im Bausektor vervielfachen, auch diese Städte konnten in Kombination mit einem relativ langsameren Beschäftigungswachstum ihre Arbeitsproduktivität im Baubereich rasant steigern. Südwesteuropäische Städte konnten tendenziell nur geringe und meist keine Produktivitätszuwächse im Baubereich erzielen. Beispielhaft sind Barcelona, Madrid und Lissabon, wo der Bauboom der vergangenen Jahre auch einen starken Baubeschäftigungszuwachs mit sich brachte – der Lokationsquotient zeigt insofern eine starke Spezialisierung dieser Städte im Baugewerbe an. Wien ist zwar im Städtevergleich eher nicht auf die Baubranche spezialisiert, konnte aber Zuwächse bei der BWS und vor allem bei der Produktivität erzielen. Auch die Werte aus der VGR weisen einen Produktivitätszuwachs für die Wiener Bauwirtschaft zwischen 1996 und 2006 auf, die Sachgütererzeugung konnte noch mehr Zuwächse verzeichnen, der private Dienstleistungssektor dafür etwas weniger (Abbildung 3.1).

Übersicht 3.3: Bauwesen im europäischen Städtevergleich

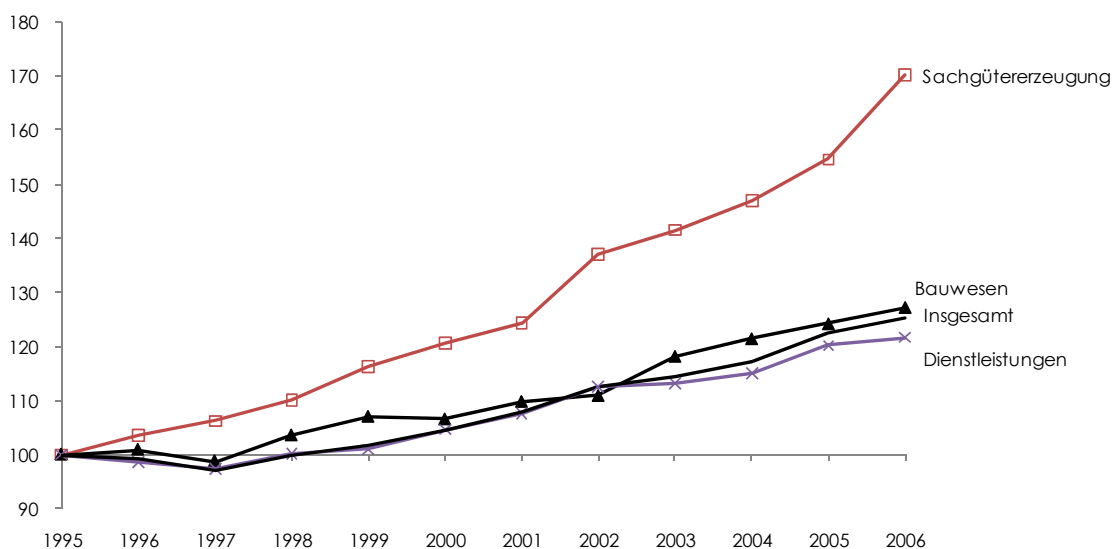
Werte für 2008 und 48 europäische Großstädte

Bauwesen					Regionale Spezialisierung im Städtesystem				
Entwicklung seit Mitte der neunziger Jahre (1995=100)					Erwerbstätige (Lokationsquotienten: 48 Städte =100)				
Bruttowertschöpfung real		Erwerbstätige		Arbeitsproduktivität	Sekundärer Sektor		Bauwesen		
Dublin	356,4	Dublin	211,6	Bratislava	257,3	Stuttgart	223,5	Moskva	172,0
Bucuresti	333,2	Madrid	202,5	Bucuresti	214,7	Bologna	180,8	Barcelona	157,6
Bratislava	237,4	Barcelona	197,1	Dublin	168,5	Torino	176,0	Madrid	156,0
Helsinki	187,1	Oslo	165,7	Dresden	164,9	Milano	173,7	Bucuresti	143,6
Madrid	174,7	Athina	160,8	Warszawa	161,7	Barcelona	165,7	Lisboa	135,0
Barcelona	160,1	Bucuresti	155,2	Kobenhavn	142,8	Bucuresti	158,1	Praha	126,9
Athina	156,7	Helsinki	154,4	Bruxelles	135,4	Lisboa	149,7	Dublin	120,5
Utrecht	154,3	Toulouse	149,6	Wien	133,9	Düsseldorf ¹⁾	132,5	Budapest	118,5
Budapest	149,9	Lisboa	144,7	Praha	129,1	Budapest	129,5	Athina	115,9
Rotterdam	137,1	Budapest	139,5	Den Haag	128,5	Sofiya	126,5	Kobenhavn	106,5
Kobenhavn	137,0	Stockholm	137,4	Rotterdam	128,3	Lille	125,6	Toulouse	106,2
Stockholm	135,0	Milano	127,5	Utrecht	125,4	Lyon	122,0	Bratislava	104,4
Den Haag	133,3	Edinburgh	127,0	Helsinki	121,2	Bratislava	121,3	Aix-Marseille	102,4
Toulouse	130,8	Cardiff	124,8	Amsterdam	116,7	Birmingham	117,3	Manchester	97,9
Roma	128,8	Utrecht	123,0	Frankfurt	115,7	Munchen	116,0	Sofiya	94,9
Bologna	128,7	Bologna	122,5	Munchen	115,1	Helsinki	110,1	Bologna	93,8
Lisboa	125,3	Sofiya	119,4	Stuttgart	108,9	Moskva	109,1	Birmingham	93,6
Amsterdam	125,1	Aix-Marseille	119,0	Koln	108,6	Toulouse	108,4	Helsinki	92,3
Cardiff	124,7	Roma	118,8	Roma	108,4	Koln	106,4	Zürich ²⁾	91,0
Warszawa	121,5	Lyon	114,9	Budapest	107,4	Warszawa	103,1	Leipzig	90,0
Bruxelles	118,6	London	114,4	Bologna	105,1	Frankfurt	102,0	Lille	89,0
Aix-Marseille	115,2	Lille	114,1	Zürich ²⁾	104,6	Zürich ²⁾	100,5	Geneve	87,9
Manchester	111,8	Manchester	113,1	Hamburg	101,0	Dresden	98,1	Torino	87,2
Milano	111,6	Birmingham	112,4	Cardiff	99,9	Athina	97,9	Rotterdam	87,0
Lyon	107,4	Moskva	110,6	Manchester	98,8	Hamburg	91,1	Oslo	85,4
London	106,8	Torino	110,3	Stockholm	98,3	Madrid	85,7	Utrecht	85,0
Wien	106,2	Amsterdam	107,2	Glasgow	97,6	Manchester	80,4	Milano	83,9
Praha	105,8	Rotterdam	106,9	Athina	97,5	Geneve	80,1	Lyon	83,8
Edinburgh	97,9	Den Haag	103,8	Aix-Marseille	96,8	Paris	78,0	Dresden	81,1
Geneve	95,7	Geneve	100,2	Düsseldorf ¹⁾	96,5	Leipzig	77,9	Roma	80,8
Torino	95,1	Kobenhavn	96,0	Geneve	95,5	Aix-Marseille	77,2	Glasgow	79,8
Glasgow	93,2	Glasgow	95,5	Leipzig	93,7	Berlin	76,2	Edinburgh	79,2
Birmingham	92,3	Paris	95,5	Lyon	93,5	Wien	76,1	London	77,3
Stuttgart	87,9	Bratislava	92,3	London	93,3	Stockholm	76,1	Stockholm	76,8
Frankfurt	86,5	Bruxelles	87,6	Berlin	88,6	Dublin	75,7	Wien	74,1
Sofiya	85,7	Praha	82,0	Milano	87,5	Praha	74,8	Warszawa	73,7
Zürich ²⁾	85,3	Zürich ²⁾	81,5	Toulouse	87,4	Oslo	70,2	Paris	72,5
Lille	84,7	Düsseldorf ¹⁾	80,7	Lisboa	86,6	Bruxelles	59,3	Berlin	71,1
Dresden	82,8	Stuttgart	80,7	Madrid	86,3	Edinburgh	58,6	Stuttgart	69,2
Munchen	82,1	Wien	79,3	Torino	86,2	Rotterdam	57,7	Cardiff	64,3
Oslo	81,2	Warszawa	75,1	Birmingham	82,1	Utrecht	55,5	Düsseldorf ¹⁾	62,8
Koln	78,5	Frankfurt	74,7	Barcelona	81,2	Cardiff	54,9	Koln	57,8
Düsseldorf ¹⁾	77,9	Koln	72,3	Edinburgh	77,1	Roma	54,9	Munchen	57,3
Moskva	73,4	Munchen	71,4	Lille	74,2	Glasgow	54,6	Frankfurt	54,6
Paris	67,9	Hamburg	66,6	Sofiya	71,7	Kobenhavn	50,3	Hamburg	50,6
Hamburg	67,3	Berlin	53,9	Paris	71,1	London	41,0	Den Haag	49,9
Leipzig	48,1	Leipzig	51,4	Moskva	66,4	Amsterdam	39,5	Bruxelles	44,6
Berlin	47,7	Dresden	50,2	Oslo	49,0	Den Haag	33,1	Amsterdam	44,0
Summe 48	105,2	Insgesamt	113,6	Insgesamt	92,6	Insgesamt	100,0	Insgesamt	100,0

Q: Cambridge Econometrics, WIFO-Berechnungen. – Arbeitsproduktivität: Bruttowertschöpfung real / Erwerbstätige.
Lokationsquotienten: Regionaler Anteil der Erwerbstätigen im Sektor an Erwerbstätigen insgesamt / nationalen Anteil.
– ¹⁾ Düsseldorf und Essen. ²⁾ Zürich und Winterthur.

Abbildung 3.1: Produktivitätswachstum in Wien

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem, 1995=100



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Ein Ländervergleich mithilfe der Leistungs- und Strukturhebung zeigt ebenfalls, dass sich die Wiener und die österreichische Bauwirtschaft im europäischen Mittelfeld bewegen (Übersicht 3.4). Mit einer Selbständigenquote von 7,6% (5,8% in Wien) hatte Österreich 2007 einen höheren Anteil an selbständig Erwerbstätigen als die Slowakei (0,5%) oder Irland (1,5%) und bei weitem eine niedrigere Quote als Italien (40%) und Polen (28%). In Ländern mit einer hohen Selbständigenquote sind die Unternehmen tendenziell kleiner, mit Abstand die meisten Beschäftigten je Unternehmen sind in Irland zu finden, aber auch österreichische und Wiener Unternehmen sind tendenziell etwas größer. Aussagen zu etwaiger Scheinselbständigkeit lassen sich daraus aber nicht treffen.

Bei den Umsätzen und Produktionswerten je Beschäftigtem findet sich Österreich zusammen mit Italien und Deutschland im Mittelfeld, nordische Länder wie Schweden, Dänemark, Belgien, Niederlande und Irland erzielen höhere Umsätze, süd- und osteuropäische Länder niedrigere Umsätze. Absolut gesehen wird in Wien eine höhere BWS erzielt als in Slowenien und Slowakei. Wien sticht jedenfalls bei der Arbeitsproduktivität hervor, wo nur Irland einen (wesentlich) höheren Wert erzielen kann – da Wien im internationalen Städtevergleich nur im Mittelfeld liegt, ist ein Vergleich auf Länderebene wesentlich aussagekräftiger: Österreich konnte 2007 immerhin eine höhere Arbeitsproduktivität als Schweden und Belgien erzielen, die Niederlande und Dänemark bleiben aber produktiver. Während der Personalaufwand je unselbständig Beschäftigtem für Österreich und Wien durchschnittlich ist, zeigt die Lohnantente an, dass nur Deutschland einen höheren Personalaufwand gemessen am Produktions-

Übersicht 3.4: Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Wiener Baubranche im internationalen Vergleich 2007

	Öster- reich	Wien	Belgien	Deutsch- land	Däne- mark	Irland	Italien	Nieder- lande	Polen	Portugal	Schwe- den	Slowe- nien	Slowa- kei
Unternehmen	26.965	4.480	66.619	220.663	35.611	1.344	615.862	85.910	205.440	122.487	73.388	17.176	4.981
Beschäftigte (1.000)	261,9	48,1	271,8	1.521,8	206,8	70,9	1.964,2	486,2	796,9	514,5	298,5	79,9	74,5
Selbständigenquote (%)	7,6	5,8	25,6	12,8	10,5	1,5	40,4	21,9	28,4	4,6	18,7	15	0,5
Unternehmensgröße (Beschäftigte)	9,7	10,7	4,1	6,9	5,8	52,8	3,2	5,7	4	4,2	4,1	5	15
Betriebserlöse (Mio. €)	33.982	7.144	43.486	143.848	31.481	19.752	226.290	85.137	44.264	33.204	44.139	7.178	5.443
Betriebserlöse (je Beschäftigtem, 1.000 €)	129,8	148,7	160,0	94,5	152,2	278,3	115,2	175,1	55,5	64,5	147,9	89,9	73,1
Produktionswert (Mio. €)	33.768	7.059	43.260	151.197	32.560	20.936	254.383	85.178	36.783	33.181	44.395	6.906	5.374
Produktionswert je Beschäftigtem (1.000 €)	129,0	146,9	159,2	99,4	157,4	295,0	129,5	175,2	46,2	64,5	148,7	86,5	72,2
BWS zu Faktorkosten (Mio. €)	13.642	2.598	12.309	57.966	11.084	7.953	70.713	25.857	12.778	9.463	14.847	1.762	1.164
Arbeitsproduktivität (BWS je Beschäftigtem, 1.000 €)	52,1	54,1	45,3	38,1	53,6	112,1	36	53,2	16	18,4	49,7	22,1	15,6
Personalaufwand (Mio. €)	9.317	1.928	7.816	45.407	7.967	3.445	34.703	18.022	5.110	6.168	10.932	1.065	662
Personalaufwand (je unselbständig Beschäftigtem, 1.000 €)	38,5	42,6	38,7	34,2	43,0	49,3	29,7	47,5	9,0	12,6	45,1	15,7	8,9
Lohntangente (Anteil der Personalkosten an der Produktion in %)	27,6	27,3	18,1	30	24,5	16,5	13,6	21,2	13,9	18,6	24,6	15,4	12,3
Bruttobetriebsüberschuss (Mio. €)	4.325	670	4.493	12.559	3.118	4.508	36.010	7.979	7.668	3.295	3.915	697	502
Bruttobetriebsüberschuss (in % der BWS)	31,7	25,8	36,5	21,7	28,1	56,7	50,9	30,9	60,0	34,8	26,4	39,6	43,1

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

wert hat als Österreich und Wien. Die relativ hohe Arbeitsproduktivität wird durch höhere Personalkosten aufgewogen, wodurch Österreich und Wien gemessen am Bruttobetriebsüberschuss nur im Mittelfeld liegen. Abgesehen von Unterschieden im Lohnniveau, werden hier aber unter anderem auch Unterschiede in Bezug auf das Ausbildungsniveau, die Qualität und die gesamtwirtschaftliche Situation zu wenig berücksichtigt.

Sowohl der längerfristige Städtevergleich als auch der internationale Vergleich anhand der LSE verdeutlichen, dass die Wiener Baubranche im Wettbewerbsvergleich im Mittelfeld zu finden ist. Da es sich beim internationalen Vergleich anhand der LSE um einen Vergleich auf nationaler Ebene handelt, werden allerdings regionale (und auch strukturelle) Differenzen verschleiert, beim Städtevergleich hingegen konnten nur sehr wenige Indikatoren in Relation zueinander gesetzt werden. Abgesehen davon spielen der nationale Wettbewerb und der Wettbewerb mit nahegelegenen Regionen aus Nachbarländern mit Abstand die größte Rolle. In der Bauwirtschaft agiert der Großteil der Unternehmen meist nur regional und Kenntnisse der lokalen Baugesetze sind von hoher Relevanz. Nur einige (vor allem größere) Unternehmen agieren auch international (*Janssen, 2000*). Mit welchen Strategien sich Bauunternehmen auf internationalen Märkten behaupten, wird im nächsten Kapitel beleuchtet.

3.2 Internationalisierungsstrategien

Die Bauwirtschaft ist eine sehr regional, wenn nicht sogar lokal, agierende Branche. Die Ausnahme dazu bilden größere oder stark spezialisierte Unternehmen, die sich sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Projekten engagieren. Ein Indikator für die Exportaktivität ist der Anteil am steuerbaren Umsatz, der in die EU und in das EU-Ausland geliefert wird. Dieser Indikator geht aus der Umsatzsteuerstatistik hervor und ist auch auf regionaler Ebene verfügbar, inländische interregionale Ströme werden aber nicht erfasst. Insgesamt erwirtschaftete die Wiener Bauwirtschaft 2006 1,7% ihrer erfassten Umsätze im Ausland – deutlich weniger als andere Sektoren (9,4%) (Übersicht 3.5). Durch den niedrigen Anteil exportintensiver Sachgüterproduktion im Wiener Branchenmix liegt dieser Anteil um 10 Prozentpunkte unter dem österreichischen Durchschnitt von 19,4%. Die österreichische Bauwirtschaft ist mit 1,4% an Auslandsumsätzen ähnlich wenig international aktiv wie Wiener Bauunternehmen. Auffallend ist, dass das Baunebengewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation (ÖNACE 2008)) mit einem Anteil ausländischer Umsätze von 3,8% (bzw. Österreich 2,3%) deutlich aktiver auf internationalen Märkten ist, als der Hoch- und Tiefbau. Das könnte auf Unterschiede in der Art und Weise zurückzuführen sein, wie ausländische Märkte bearbeitet werden. Größere Unternehmen, die häufiger im Hoch- und Tiefbau angesiedelt sind, könnten vermehrt Niederlassungen oder Töchter im Ausland für längerfristige oder häufigere Aktivitäten gründen – das wäre nicht als Exportaktivität in der Umsatzsteuerstatistik erfasst. Die Entsendung von Arbeitskräften ins Ausland für einzelne Aufträge durch kleinere Unternehmen, wie sie vor allem im Baunebengewerbe zu finden sind, wäre im Gegensatz dazu laut Umsatzsteuerstatistik ein klassischer Export.

Übersicht 3.5: Exportquote 2006

Exporte / steuerbaren Umsatz

	Österreich	Wien
Hochbau	0,6	0,2
Tiefbau	0,8	0,2
Vorbereitende Baustellenarbeiten	2,3	3,8
Bau insgesamt	1,4	1,7
Sonstige Sektoren	19,4	9,4
Insgesamt	18,3	9,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ÖNACE 2008.

Durch die EU-Osterweiterung und die räumliche Nähe zu diesen Märkten könnte auch die österreichische (und als grenznahe Bundesland besonders die Wiener) Baubranche profitieren und einen Wettbewerbsvorteil generieren. Beispielhaft lässt sich anhand von Ergebnissen aus der FAMO-Studie¹⁾ das Verhalten Wiener Bauunternehmer bezüglich internationaler Aktivitäten untersuchen. Als Vergleichsmaßstab dienen Bauunternehmen aus Bratislava und Trnava und auch ein Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen in Wien ist möglich.

Gleich vorwegzunehmen ist, dass nicht einmal jedes zehnte der befragten Wiener Bauunternehmen bereits Umsätze auf ausländischen Märkten erwirtschaftet, in den anderen Wiener Wirtschaftsbereichen ist es immerhin fast jedes vierte Unternehmen. Immerhin ziehen weitere 15% der Wiener Bauunternehmen eine Tätigkeit auf ausländischen Märkten in Betracht. Der Anteil an Bauunternehmen aus den Städten Bratislava und Trnava, die international aktiv sind liegt ebenfalls unter 10%, über ein Viertel streben Aktivitäten im Ausland an. Als Hindernisse zur Expansion ins Ausland werden am häufigsten eine zu geringe Unternehmensgröße oder fehlende wirtschaftliche Notwendigkeit genannt. Beschränkter Marktzugang durch Übergangsregelungen spielte auch aus slowakischer Sicht kaum eine Rolle, obwohl im Rahmen der Übergangsfristen gerade die Dienstleistungsfreizügigkeit in der Bauwirtschaft noch bis 2011 eingeschränkt ist (WKÖ, 2009). Steigende Nachfrage im Zielland und in der Slowakei, auch intensiverer heimischer Wettbewerb werden als häufigste Motive für eine mögliche Expansion genannt – bereits Umsätze auf ausländischen Märkten zu erzielen steigert aber nicht unbedingt die Motivation weitere Märkte zu erreichen. Jene Unternehmen, die bereits Umsätze auf ausländischen Märkten erzielen, erhalten sowohl Kooperationen als auch Niederlassungen im Zielland. Kooperationen, d.h. eine längerfristige Form der Zusammenarbeit, treten häufiger auf und sind auch für die Zukunft vermehrt geplant. Auch mit ausländischen ZulieferInnen wird zusammengearbeitet, jedes fünfte Unternehmen aus Bratislava/Trnava unterhält Beziehungen zu österreichischen ZulieferInnen.

¹⁾ Weil die FAMO-Befragung nicht auf die Baubranche zugeschnitten ist, fällt die Stichprobe für international aktive Bauunternehmen sehr gering aus. Die Aussagekraft wird dadurch vermindert.

Abgesehen vom Absatzmarkt kann die EU-Osterweiterung auch als potenzieller Arbeitskräftepool betrachtet werden. Generell ist die Wiener Baubranche offen gegenüber der Einstellung von Personal aus den neuen Mitgliedstaaten²⁾, in Bezug auf die Übergangsfristen ist die Branche jedoch gespalten: Die Zahl der Unternehmen, die Übergangsfristen ablehnen ist in etwa gleich hoch wie die Zahl der Unternehmen, die Übergangsfristen bis 2011 bevorzugen. Übergangsfristen stellen zwar noch ein mögliches Hindernis für den Einsatz von Arbeitskräften aus den neuen EU-Mitgliedstaaten dar, trotzdem wird das Potenzial ausländischer Arbeitskräfte bereits aktiv genützt, denn der Anteil der Unternehmen mit Arbeitnehmern aus anderen Ländern ist in der Wiener Baubranche im Vergleich zu Bratislava/Trnava (und auch im Vergleich zu anderen Sektoren) am höchsten. Wiener Bauunternehmen könnten sich vor allem den Einsatz von Hilfs- und Facharbeiter aus den neuen EU-Mitgliedstaaten vorstellen, bei anderen Ausbildungsniveaus werden hingegen inländische Arbeitskräfte bevorzugt.

Trotz der hohen Zufriedenheit mit Arbeitskräften aus den neuen EU-Mitgliedstaaten bewahren Wiener Bauunternehmen Skepsis gegenüber internationaler Rekrutierung von Arbeitskräften, das gleiche gilt für internationale Aktivitäten generell. Gerade durch die EU-Erweiterung 2004 fühlte sich jedes fünfte Unternehmen in der Wiener Baubranche bedroht, nur ein Viertel der Unternehmen nehmen die Osterweiterung vorrangig als Chance wahr. Andere Wiener Wirtschaftsbranchen stehen der EU-Erweiterung deutlich optimistischer gegenüber, nahezu die Hälfte der Unternehmen sieht eine Chance und weniger als 10% fürchteten ein Überwiegen der Gefahren (die restlichen Unternehmen stehen der EU-Erweiterung neutral gegenüber).

Wenn der Vergleich auch nur zwischen Wien und Bratislava/Trnava angestellt wurde und die Zahl der befragten Unternehmen gering ist, lässt sich doch sagen, dass die Baubranche in Bratislava/Trnava internationalen Aktivitäten gegenüber wesentlich aufgeschlossener ist. Dort wird von über der Hälfte der Bauunternehmen die Ostöffnung als Chance empfunden, nur jedes 20. Unternehmen fürchtet auch Gefahren. Die Wiener Baubranche ist derzeit nur begrenzt international aktiv, Hinweise auf Internationalisierungsstrategien gibt es kaum. In einigen Branchen werden vermehrt Qualitätszertifikate eingesetzt, die auch angesichts des Lohndifferenzials zu Nachbarländern Erfolg versprechend sind. Um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben, sollten Wiener Bauunternehmen – auch wegen der auslaufenden Übergangsregelungen – jedenfalls ihr Potenzial für Erfolg auf internationalen Märkten überprüfen.

4. Beschäftigung und Humankapital in der Wiener Bauwirtschaft

Ein Blick auf die Beschäftigungsentwicklung in den Teilbereichen des Wiener Bausektors vermittelt ein erstes Bild über die Beschäftigungsstruktur der Branche. Abgesehen davon, dass in Wien alle Branchen einen Beschäftigungsrückgang verzeichneten, scheinen die ÖNACE 2003-Gruppen vorbereitende Baustellenarbeiten (451) und Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal (455) besonders betroffen zu sein. Das sind auch die volatilsten Branchen, was auf ihre äußerst geringe Größe zurückzuführen ist (weniger als 150

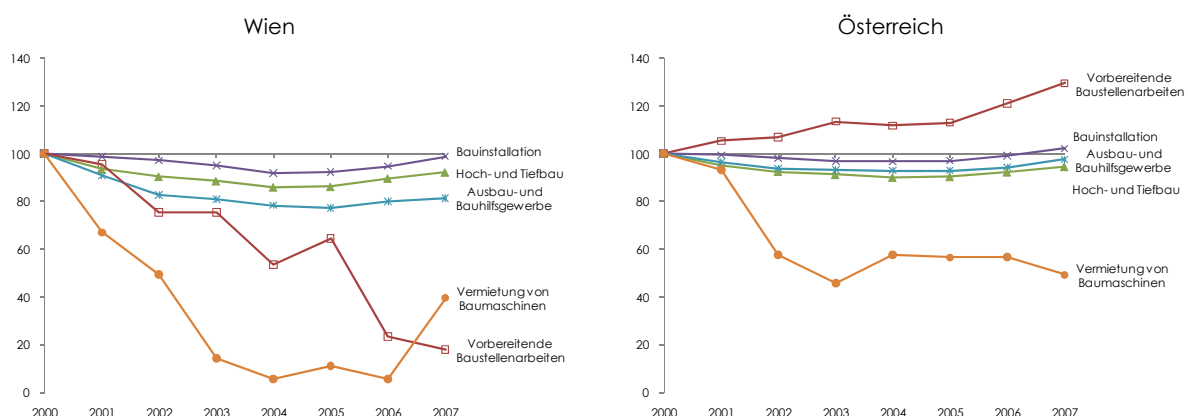
²⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

Beschäftigte 2007 in Wien). Im Bereich Bauinstallation konnten die Beschäftigungseinbußen der vergangenen Jahre bis 2007 fast ausgeglichen werden, in Österreich verzeichnete dieser Bereich sogar einen leichten Zuwachs (Abbildung 4.1).

Auch ein Vergleich der Wiener Baubranche mit allen anderen Wirtschaftsbereichen in Wien lässt Schlüsse über die Beschäftigungsstruktur und Qualifikation zu. Die Auswertung aus dem Mikrozensus³⁾ zeigt, dass im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen selbständige Erwerbstätigkeit etwas seltener ist: Im Baubereich sind etwa 10% der Befragten selbständig, in allen anderen Sektoren über 11%.

Abbildung 4.1: Beschäftigungsdynamik Bauwesen

Beschäftigungsverhältnisse, 2000=100



Q: BMASK, WIFO-Berechnungen. – ÖNACE 2003.

Der niedrige Anteil an weiblichen Erwerbstätigen (etwa 11%) und der niedrige Anteil von Teilzeitverhältnissen im Vergleich zu anderen Branchen sind bezeichnend für die Baubranche. Auffällig in der Wiener Baubranche ist auch der hohe Anteil der Beschäftigten ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Während in allen anderen Wirtschaftsbereichen der Anteil dieser Beschäftigungsgruppe bei etwa 21% liegt, haben knapp 40% der befragten Baubeschäftigten keine österreichische Staatsbürgerschaft. Anders ausgedrückt arbeiteten von den Befragten 2008 nur ca. 5% der erwerbstätigen ÖsterreicherInnen und über 11% ohne österreichische Staatsbürgerschaft in der Baubranche.

Berufsbild und Ausbildung stehen mit diesem Phänomen eng in Zusammenhang, da praxisbezogene Ausbildungswege (auch ohne formalen Abschluss) im Vordergrund stehen. Lehrabschluss bzw. Facharbeiterausbildung sind typisch für Handwerksberufe, die vor allem im Baunebengewerbe angesiedelt sind, aber auch für andere Teilbereiche der Bauwirtschaft. Weiters spielen berufsbildende höhere Schulen eine relativ bedeutsame Rolle für die Ausbildung

³⁾ Die Auswertung bezieht sich auf die (nicht hoch-gerechnete) Stichprobe für das Jahr 2008, wobei sich die Jahreswerte aus Mittelwerten der Quartale ergeben.

in der Baubranche. Die Mikrozensus-Auswertung zeigt deutlich, dass im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren überdurchschnittlich viele Beschäftigte keinen Abschluss oder einen Lehr- oder Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung vorweisen können. Der Anteil der Beschäftigten mit einem Lehrabschluss ist mit knapp der Hälfte der Befragten (48%; zum Vergleich: 26% in allen anderen Sektoren) mit Abstand am Bedeutendsten, gefolgt von Beschäftigten mit einem bzw. keinem Pflichtschulabschluss (20%; zum Vergleich: 16% in allen anderen Sektoren). Nicht zu vernachlässigen ist jedoch auch der Anteil der Befragten mit einem Hochschulabschluss, der zwar niedriger als in anderen Wirtschaftsbereichen ist, aber immerhin bei knapp unter 10% liegt. In der Wiener Baubranche haben Beschäftigte ohne österreichische Staatsbürgerschaft häufiger einen Lehr- oder Pflichtschulabschluss (oder keinen Pflichtschulabschluss) und seltener einen Hochschulabschluss als Beschäftigte mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Außerdem sind Baubeschäftigte ohne österreichische Staatsbürgerschaft eher unselbständig beschäftigt, da selbständige Erwerbstätigkeit stark mit dem Abschluss einer höheren Schule oder einer Hochschule korreliert. Insgesamt sind nur ein Viertel der befragten selbständig Beschäftigten keine Österreicher – dem Anteil an selbständig beschäftigten Österreichern (an allen österreichischen Beschäftigten in der Wiener Baubranche) von 12% steht ein Anteil von 6% von selbständig Beschäftigten ohne österreichische Staatsbürgerschaft (gemessen an allen Beschäftigten ohne österreichische Staatsbürgerschaft in der Wiener Baubranche) gegenüber.

Als Ergänzung zum Mikrozensus bietet sich die FAMO-Unternehmensbefragung⁴⁾ für einen Vergleich der Baubranche in Bezug auf Beschäftigung und Qualifikation zwischen Wien und Bratislava/Tnava an. Wie auch in Wien sind die meisten Beschäftigten in Bratislava/Trnava in sehr kleinen Betrieben (1-9 Beschäftigte) angesiedelt, interessant sind aber deutliche Unterschiede in der Art der Beschäftigung: Auffallend ist, dass in Bratislava/Tnava über ein Zehntel der Dienstverhältnisse durch Werkverträge und frei Dienstverträge geregelt sind, während in Wien diese Art von Verträgen kaum genannt wurden. Vollzeitverträge scheinen in Bratislava/Trnava durch Verträge für einzelne Projekte, wie z.B. Werkverträge, substituiert zu werden, um mehr Flexibilität in der Personalpolitik zu erreichen. Teilzeitverträge sind ähnlich selten wie in Wien, ähnliches gilt für den niedrigen Frauenanteil in der Baubranche.

Obwohl zum Zeitpunkt der Befragung der Großteil der Unternehmen in nächster Zukunft keine Beschäftigungsveränderungen plant, gibt es leichte Tendenzen, dass sowohl in Wien als auch in Bratislava/Trnava Unternehmen ihre Vollzeitbeschäftigung ausbauen, in Bratislava/Trnava soll auch die Beschäftigung basierend auf freien Dienstverträgen und Werkverträgen erweitert werden, Leiharbeit soll hingegen in allen Städten reduziert werden. Der Bedarf an FacharbeiterInnen (in Bratislava/Trnava auch an AkademikerInnen) ist besonders hoch, HilfsarbeiterInnen und Lehrlinge werden in Zukunft am wenigsten gefragt sein. Es sind daher

⁴⁾ Da es sich bei der FAMO-Befragung um eine Momentaufnahme handelt, die durch saisonale und konjunkturelle Gegebenheiten beeinflusst ist, fiel z.B. die Anzahl der Personal suchenden Betriebe im November saisonbedingt trotz einer guten Baukonjunktur sehr niedrig aus – das vermindert die Aussagekraft.

gerade jene Ausbildungsniveaus durch potentiellen Beschäftigungsabbau gefährdet, die in Wien besonders Baubeschäftigte ohne österreichische Staatsbürgerschaft betreffen.

Abgesehen von einer Tendenz zu mehr Personalbedarf mit höherer abgeschlossener Ausbildung ist auch betriebliche Weiterbildung im Baubereich relevant. In Wien werden interne Maßnahmen (evtl. in Kombination mit externen Maßnahmen) gegenüber rein externen Maßnahmen bevorzugt (nicht nur in der Baubranche, sondern in allen Wirtschaftsbereichen). In Bratislava/Trnava werden vor allem Kombinationen aus internen und externen Qualifizierungsmaßnahmen gefördert. Generell wurden Fachkräfte deutlich stärker durch Qualifizierungsmaßnahmen gefördert als Hilfskräfte.

Jene Bauunternehmen, die zur Zeit der Befragung aktiv nach Beschäftigten suchten, befanden es eher schwierig Personal zu finden. Die größten Hindernisse waren dabei tendenziell das Fehlen der entsprechenden Ausbildung oder ein Mangel an Motivation und Arbeitsmoral. Als benötigte (aber fehlende) Schlüsselqualifikation wurden dabei häufig "soft skills" genannt. Die Entlohnung dürfte die Personalsuche im Wiener Baubereich im Unterschied zu anderen Branchen – wohl auch wegen der guten Auftragslage – eher wenig behindert haben. Bei der Personalsuche wird durchaus die Möglichkeit in Betracht gezogen, offene Stellen durch Beschäftigte aus neuen EU-Mitgliedstaaten⁵⁾ zu besetzen, Übergangsfristen scheinen dabei nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Positiv werden dabei vor allem die Lohnkosten gesehen, zu einem geringeren Grad auch Arbeitseinstellung und Verlässlichkeit. Kulturelle und sprachliche Differenzen werden umgekehrt als potenzieller Problembereich identifiziert. Diese Problemfelder könnten ursächlich dafür sein, dass Unternehmen tendenziell angeben inländische gegenüber ausländischen Arbeitskräften zu bevorzugen. Nichtsdestotrotz sind, wie auch aus dem Mikrozensus ersichtlich, im Wiener Baubereich schon zahlreiche Ausländer beschäftigt, der Anteil an allen Beschäftigten ist höher als in Bratislava/Trnava und auch als in anderen Wiener Wirtschaftsbranchen. Die hohe Zufriedenheit mit Beschäftigten aus den neuen Mitgliedstaaten dürfte dafür mitverantwortlich sein.

5. Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren nahm die Bedeutung der Wiener Baubranche im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren stetig ab. Hier ist anzumerken, dass der Baubereich im städtischen Umfeld tendenziell etwas kleiner ausgerichtet zu sein scheint, was unter anderem auch an einer erhöhten Dienstleistungsorientierung liegt. Während die österreichischen Bundesländer ein durchaus dynamisches Wachstum aufwiesen, fielen die Zuwächse im Wiener Baubereich eher bescheiden aus. Aufgrund der Beschäftigungsdynamik konnten in Wien deutliche Arbeitsproduktivitätszuwächse erzielt werden, die auch im sektoralen Vergleich höher als in der Wiener Dienstleistungsbranche ausfielen.

⁵⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

Ein struktureller Branchenvergleich zeigt, dass die Wiener Baubranche im nationalen Vergleich in Punkto Wettbewerbsfähigkeit nicht das Schlusslicht bildet. Die Branche mag vielleicht gemessen an Wertschöpfungs- und Beschäftigungsanteilen im Bundesländervergleich am kleinsten sein, die Arbeitsproduktivität ist aber in vier der fünf Subbranchen höher als in Österreich – weil auch der durchschnittliche Personalaufwand je Beschäftigtem höher ist, können Wiener Bauunternehmen geringere Bruttobetriebsüberschüsse als österreichische Bauunternehmen erzielen. Setzt man den Personalaufwand in Beziehung zur tatsächlich Unternehmensproduktionsleistung, hebt sich Wien nicht von Österreich ab – ein Wettbewerbsnachteil ist daher trotz der geringeren Bruttobetriebsüberschüsse nicht zu erkennen. Eine differenzierte Position der Wiener Bauwirtschaft auf Grund von strukturellen Unterschieden, wie zum Beispiel der höhere Anteil an größeren Unternehmen mit zentralisierten Funktionen, lässt sich aber feststellen.

Im internationalen Vergleich liegt Wien ebenfalls im Mittelfeld, zentral- und osteuropäische Städte konnten in den letzten Jahren vergleichsweise hohe Zuwächse im Bausektor erzielen. Selbst wenn die internationale Aktivität im Baubereich eher gering ausfällt, sind Überlegungen notwendig, wie sich die Wiener Baubranche im internationalen Wettbewerb behaupten kann. Ein reiner Preiswettbewerb scheint durch das Lohndifferenzial zu Nachbarländern und das Auslaufen der Übergangsfristen nicht möglich zu sein, insofern bieten sich unter anderem Nischenfindung, Qualitätszertifikate, verstärkte Kooperationen (mit ausländischen Partnern) und qualifiziertes Personal für eine erfolgreiche Positionierung der Wiener Baubranche auf internationalen Märkten an. Eine wesentlich genauere Analyse, z.B. in Bezug auf Subbranchen und Beschäftigungsgrößenklassen auf regionaler Ebene, wäre hier aber notwendig, um konkrete Aussagen treffen zu können.

Eine adäquate fachliche Ausbildung scheint in der Baubranche an Bedeutung zu gewinnen, wobei mit einer zunehmenden Serviceorientierung auch vermehrt soziale Kompetenzen gefragt sind. Von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für HilfsarbeiterInnen könnten vor allem ausländische Baubeschäftigte profitieren, inwieweit hier die gegenseitige Anerkennung von Bildungsabschlüssen eine Rolle spielt müsste überprüft werden (*Druker - Dupre, 1998; Janssen, 2000*). Auch das Potenzial an weiblichen Arbeitskräften scheint in der Baubranche noch nicht voll genutzt zu sein.

Insgesamt scheint sich die Wiener Baubranche sowohl im nationalen als auch im internationalen Wettbewerb gut behaupten zu können, selbst wenn sie keine Spitzenposition einnimmt. Die Baubranche trägt somit zur Diversifizierung der Wiener Branchenstruktur bei, erreicht aber bei weitem nicht die Bedeutung des Dienstleistungssektors. Gerade im Bereich der internationalen Positionierung scheinen noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft zu sein.

Literaturhinweise

- Betts, M., Ofori, G., "Strategic Planning for Competitive Advantage in Construction", *Construction Management and Economics*, 10, 1992, S. 511-532.
- Betts, M., Ofori, G., "Strategic Planning for Competitive Advantage in Construction: The Institutions", *Construction Management and Economics*, 12, 1994, S. 203-217.
- Druker, J., Dupre, I., "The Posting of Workers Directive and Employment Regulation in the European Construction Industry", *European Journal of Industrial Relations*, 4, 1998, S. 309-330.
- Dubois, A., Gadde, L., „The construction industry as a loosely coupled system: implications for productivity and innovation“, *Construction Management and Economics*, 20, 2002, S. 621-631.
- Hauth, A., "Unternehmensneugründungen in Österreich: Gründungsintensität und Überlebensquoten", *Wirtschaftspolitische Blätter*, 48(4), 2001, S. 321-328.
- Janssen, J., "The European Construction Industry and its Competitiveness: A Construct of the European Commission", *Construction Management and Economics*, 18, 2000, S. 711-720.
- Schrör, H., "Überblick über die Unternehmensdemographie in Europa", *Statistik kurz gefasst*, 48, 2007, S. 1-7.
- Statistik Austria, "Standard-Dokumentation Metainformationen zu den Regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach Wirtschaftsbereichen und NUTS 2 (Bundesländer)", Wien, 2008.
- Statistik Austria, "Leistungs- und Strukturstatistik", Wien, 2009.
- WKÖ (Wirtschaftskammer Österreich), „Übergangsregelungen im Bereich der Arbeitnehmerfreizügigkeit: Reziproke Maßnahmen in den neuen Mitgliedstaaten“, *EU Top Thema*, Wien, April 2009.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2005 = 100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2003): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte C bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturfest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe

Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Marktdienste (ÖNACE 2003): Kfz-Handel (50), Großhandel (51), Einzelhandel (52), Beherbergungs- und Gaststättenwesen (55), Landverkehr (60), Schifffahrt (61), Flugverkehr (62), Hilfstätigkeiten für Verkehr, Reisebüros (63), Nachrichtenübermittlung (64), Kreditwesen (65), Versicherungswesen (66), Mit Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten, (67), Realitätenwesen (70), Vermietung beweglicher Sachen (71), Datenverarbeitung und Datenbanken (72), Forschung und Entwicklung (73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (74), Kultur, Sport und Unterhaltung (92), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (93), Private Haushalte (95).

Marktdienste (ÖNACE 2008): KFZ-Handel, Instandh. u. Reparatur KFZ (G45), Großhandel ohne Handel mit KFZ (G46), Einzelhandel ohne Handel mit KFZ (G47), Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige DI. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Beherbergung (I55), Gastronomie (I56), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. DI. private Haushalte (T98).

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitung (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige DI. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. = Unternehmensnahe Dienstleistungen im engeren Sinn: Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (ÖNACE 2003: 74).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2003) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen (70), Vermietung beweglicher Sachen (71), Datenverarbeitung und Datenbanken (72), Forschung und Entwicklung (73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (74).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaft. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Wissensintensive Dienstleistungen (ÖNACE 2003): Datenverarbeitung und Datenbanken (72), Forschung und Entwicklung (73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (74).

Wissensintensive Dienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaft. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Ost: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Süd: Steiermark, Kärnten.

West: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Anhang

Übersicht A1: Bruttowertschöpfung

Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

		2008		2008		1.Hj.2009	
			Anteile an insgesamt in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	9,9	+ 3,6	-	10,4		
	Ö	22,5	+ 3,9	-	13,6		
Energie- und Wasserversorgung	W	2,4	+ 7,3	+	9,2		
	Ö	2,2	+ 5,8	+	9,2		
Bauwesen	W	4,4	+ 0,4	-	9,3		
	Ö	7,1	+ 1,8	-	9,8		
Handel	W	14,1	+ 0,6	-	6,9		
	Ö	12,2	+ 0,6	-	6,3		
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	2,8	+ 4,0	-	8,9		
	Ö	4,6	+ 3,1	-	7,4		
Verkehr und Nachrichten- Übermittlung	W	8,1	- 0,3	-	4,6		
	Ö	6,5	+ 0,2	-	4,3		
Kredit- und Versicherungswesen	W	8,6	+ 2,7	-	2,6		
	Ö	5,7	+ 2,1	-	2,1		
Realitätenwesen ¹⁾	W	24,7	+ 1,8	-	1,6		
	Ö	18,9	+ 2,2	-	1,3		
Öffentliche Verwaltung ²⁾	W	7,5	+ 1,0	+	1,6		
	Ö	5,6	+ 1,5	+	1,8		
Öffentliche und sonstige Dienste ³⁾	W	17,6	+ 3,0	+	1,7		
	Ö	14,8	+ 2,2	+	2,0		
Wertschöpfung insgesamt	W	100,0	+ 2,0	-	3,0		
	Ö	100,0	+ 2,3	-	4,9		

Q: WIFO, Schätzungen. ¹⁾ Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ²⁾ Inkludiert: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung. ³⁾ Inkludiert: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

Übersicht A2: Städtetourismus – Übernachtungen

	Jahr 2008 Absolut	Jahr 2008	2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	10.232.472	+ 6,0	+ 3,3	- 7,1	- 9,3	- 5,5
Inländer	2.001.659	± 0,0	- 2,3	- 5,8	- 1,2	- 9,3
Ausländer	8.230.813	+ 7,5	+ 4,7	- 7,4	- 11,6	- 4,5
Salzburg	2.106.472	- 2,2	- 2,5	- 5,4	- 4,6	- 6,0
Inländer	555.563	+ 1,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 10,7	- 1,2
Ausländer	1.550.909	- 3,3	- 4,2	- 9,0	- 11,0	- 7,7
Innsbruck	1.304.781	+ 2,5	- 4,7	- 14,4	- 11,2	- 17,5
Inländer	326.037	+ 4,0	- 4,8	- 9,9	- 5,6	- 13,8
Ausländer	978.744	+ 2,0	- 4,7	- 16,0	- 13,1	- 18,8
Graz	796.560	+ 2,2	+ 2,3	- 3,4	- 2,2	- 4,3
Inländer	372.016	+ 7,3	+ 8,8	- 0,9	+ 5,4	- 5,8
Ausländer	424.544	- 2,0	- 2,5	- 5,8	- 10,0	- 2,9
Linz	674.173	- 0,2	+ 3,3	+ 9,1	+ 3,4	+ 13,2
Inländer	310.703	- 3,3	- 1,6	+ 16,5	+ 7,6	+ 23,8
Ausländer	363.470	+ 2,6	+ 7,2	+ 1,7	- 1,5	+ 3,6
Österreich	126.718.888	+ 4,3	+ 3,0	- 3,3	- 8,9	+ 9,2
Inländer	33.879.340	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,2	- 0,7	+ 3,4
Ausländer	92.839.544	+ 5,0	+ 2,9	- 4,7	- 10,8	+ 12,4
München	9.844.671	+ 3,3	+ 2,3	- 1,6	+ 0,3	- 3,1
Inländer	5.236.717	+ 6,2	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,4	+ 7,4
Ausländer	4.563.406	+ 0,9	- 0,4	- 7,2	- 8,6	- 6,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A3: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern

		Jahr 2008 absolut	Jahr 2008	2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
			Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Benelux	W	318.734	+ 4,9	+ 3,6	- 4,4	- 15,8	+ 3,8
	Ö	12.407.191	+ 4,7	+ 5,3	- 3,5	- 7,4	+ 19,6
BRD	W	2.110.363	+ 11,5	+ 8,7	- 5,2	- 11,8	- 1,2
	Ö	50.144.304	+ 4,1	+ 3,0	- 4,3	- 15,1	+ 25,5
Frankreich	W	285.850	+ 3,0	- 1,0	+ 0,5	- 7,9	+ 6,4
	Ö	1.733.339	+ 1,9	+ 0,1	- 2,3	- 4,5	+ 0,9
Großbritannien	W	400.288	- 2,2	- 4,9	- 18,8	- 21,6	- 17,1
	Ö	3.918.356	- 0,3	- 5,6	- 17,1	- 20,5	- 7,2
Italien	W	575.954	+ 0,5	- 2,8	- 13,2	- 19,1	- 7,7
	Ö	2.979.137	- 2,5	- 4,6	- 5,8	- 7,7	- 3,5
Spanien	W	364.264	+ 0,8	- 7,6	- 24,2	- 42,6	- 10,8
	Ö	710.340	+ 4,8	- 6,7	- 24,6	- 34,6	- 15,4
Schweden	W	83.483	+ 1,9	- 4,3	- 6,3	- 17,0	- 0,8
	Ö	846.633	+ 19,1	- 0,2	- 22,7	- 13,9	- 42,1
Ungarn	W	108.113	+ 15,1	+ 28,8	- 3,9	- 7,4	- 0,7
	Ö	1.641.621	+ 8,7	+ 9,4	- 5,9	- 5,4	- 8,1
Tschechien und Slowakei	W	132.340	+ 24,6	+ 31,7	+ 0,4	- 9,6	+ 9,3
	Ö	2.167.408	+ 28,5	+ 27,1	+ 12,3	+ 13,0	+ 9,4
Polen	W	105.835	+ 31,1	+ 29,3	- 15,4	+ 7,0	- 27,5
	Ö	1.389.296	+ 34,0	+ 33,1	+ 2,2	+ 10,9	- 28,8
USA	W	518.427	- 20,8	- 22,7	- 12,5	- 27,8	- 4,0
	Ö	1.198.645	- 17,8	- 17,8	- 13,9	- 20,2	- 9,8
Japan	W	248.572	- 9,1	- 8,1	- 5,3	- 5,3	- 5,2
	Ö	409.001	- 10,3	- 10,4	- 9,4	- 8,3	- 10,3
Schweiz	W	304.117	+ 8,0	+ 6,0	- 10,3	- 15,7	- 7,4
	Ö	3.562.092	- 3,8	- 2,5	+ 3,2	- 0,8	+ 9,7
Sonstiges Ausland	W	2.912.648	+ 18,9	+ 15,6	- 4,4	- 2,3	- 5,9
	Ö	13.288.886	+ 18,4	+ 13,3	- 2,1	+ 1,0	- 10,5
Ausländer insgesamt	W	8.230.813	+ 7,5	+ 4,7	- 7,4	- 11,6	- 4,5
	Ö	92.839.544	+ 5,0	+ 2,9	- 4,7	- 10,8	+ 12,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien

		Jahr 2008 absolut	Jahr 2008	2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie 5/4-Stern	W	6.232.619	+ 3,2	+ 0,4	- 10,7	- 13,8	- 8,3
	Ö	42.982.044	+ 4,8	+ 3,9	- 3,3	- 8,1	+ 4,9
Inländer	W	1.174.693	- 1,6	- 5,1	- 13,2	- 4,7	- 19,6
	Ö	11.712.999	+ 3,9	+ 4,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,8
Ausländer	W	5.057.926	+ 4,4	+ 1,7	- 10,1	- 16,0	- 5,6
	Ö	31.269.044	+ 5,2	+ 3,6	- 5,6	- 11,3	+ 5,9
Kategorie 3-Stern	W	2.591.630	+ 8,3	+ 6,6	- 1,7	- 3,9	- 0,2
	Ö	27.826.636	+ 3,6	+ 2,1	- 4,3	- 9,4	+ 6,0
Inländer	W	520.670	+ 3,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,9
	Ö	7.253.212	+ 2,4	+ 1,7	- 0,5	- 2,7	+ 1,9
Ausländer	W	2.070.960	+ 9,4	+ 7,9	- 3,0	- 5,8	- 1,2
	Ö	20.573.424	+ 4,0	+ 2,3	- 5,5	- 11,0	+ 8,2
Kategorie 2/1-Stern	W	705.048	+ 20,5	+ 15,0	+ 3,0	+ 11,2	- 1,6
	Ö	11.561.680	+ 2,2	- 0,4	- 6,6	- 12,2	+ 7,7
Inländer	W	141.784	+ 1,2	- 2,0	+ 5,8	- 1,2	+ 11,0
	Ö	2.935.438	- 0,0	+ 0,3	- 3,5	- 6,6	- 0,3
Ausländer	W	563.264	+ 26,6	+ 19,6	+ 2,2	+ 15,9	- 4,8
	Ö	8.626.242	+ 3,0	- 0,7	- 7,5	- 13,2	+ 12,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A5: Unselbständig Beschäftigte in sonstigen Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	II. Qu. 2009	III. Qu. 2009
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sonstige Marktdienste	W	126.931	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,3
	Ö	393.412	- 0,7	- 0,6	- 1,7
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	23.971	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,9
	Ö	107.828	- 2,1	- 2,1	- 3,4
Schifffahrt	W	132	- 19,5	- 18,2	- 21,8
	Ö	327	- 4,4	- 3,9	- 4,6
Luftfahrt	W	2.786	- 2,3	- 3,5	- 4,2
	Ö	9.029	- 0,9	- 1,9	- 3,6
Lagerei, sonst. DL Verkehr	W	10.660	- 8,2	- 8,7	- 6,2
	Ö	49.418	- 4,1	- 4,8	- 3,1
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	6.395	- 3,3	- 4,0	- 5,5
	Ö	29.314	- 3,5	- 4,0	- 5,1
Verlagswesen	W	5.297	- 3,2	- 3,6	- 3,6
	Ö	10.186	- 1,6	- 2,2	- 2,4
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	1.881	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,1
	Ö	3.329	+ 1,7	+ 3,9	+ 1,7
Rundfunkveranstalter	W	3.609	- 2,4	- 4,6	- 4,0
	Ö	5.276	- 2,1	- 3,7	- 2,4
Telekommunikation	W	8.930	- 6,1	- 5,0	- 6,5
	Ö	17.356	- 4,4	- 3,6	- 4,4
Finanzdienstleistungen	W	25.973	+ 14,5	+ 18,7	+ 10,5
	Ö	79.786	+ 5,6	+ 6,9	+ 2,9
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.281	- 1,2	- 1,9	- 1,6
	Ö	28.191	- 0,3	- 1,3	- 1,3
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	W	4.642	- 1,7	- 2,8	- 5,4
	Ö	10.685	- 1,0	- 1,9	- 4,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	22.376	- 1,2	- 0,3	- 0,7
	Ö	42.687	- 1,2	- 0,5	- 0,6
Wissensintensive Dienstleistungen	W	69.464	+ 1,9	+ 0,7	- 1,8
	Ö	172.697	+ 2,8	+ 1,6	- 0,1
Dienstl. Informationstechnologie	W	10.591	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,7
	Ö	22.792	+ 4,1	+ 3,0	+ 0,9
Informationsdienstleistungen	W	8.480	+ 0,9	± 0,0	- 1,4
	Ö	13.421	+ 1,9	+ 1,0	- 0,4
Rechts- und Steuerberatung	W	12.744	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8
	Ö	34.034	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,3
Führung von Unternehmen	W	12.943	+ 2,9	+ 1,3	- 0,4
	Ö	29.877	+ 5,3	+ 2,8	+ 1,5
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	11.175	- 1,5	- 3,9	- 10,2
	Ö	41.553	+ 0,5	- 1,1	- 3,3
Forschung und Entwicklung	W	3.933	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,7
	Ö	8.707	+ 5,5	+ 5,9	+ 3,7
Werbung und Marktforschung	W	7.149	- 2,3	- 4,6	- 6,4
	Ö	15.385	± 0,0	- 1,7	- 3,3
Sonst. freiber. wissenschaftl. u. techn. Tät.	W	2.290	+ 15,1	+ 16,1	+ 8,8
	Ö	5.671	+ 11,4	+ 11,1	+ 5,3
Veterinärwesen	W	159	+ 3,5	+ 4,3	+ 0,2
	Ö	1.258	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,8
Übrige sonstige Marktdienste	W	71.190	- 1,8	- 2,6	- 2,4
	Ö	237.508	- 6,2	- 7,4	- 6,0
Sonstige Marktdienste insgesamt	W	267.585	+ 0,9	+ 0,7	- 1,0
	Ö	803.618	- 1,6	- 2,1	- 2,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A6: Produktionsindex (ÖNACE 2008)

2005=100		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	+ 3,2	- 2,3	+ 3,5	- 8,0
	Ö	+ 1,1	- 16,0	- 14,9	- 17,0
HERSTELLUNG VON WAREN	W	+ 3,2	- 2,3	+ 3,5	- 8,0
	Ö	+ 1,0	- 16,1	- 14,8	- 17,3
Nahrungs-, Futtermittel, Getränke u. Tabak	W	- 11,2	- 4,2	+ 2,3	- 10,6
	Ö	- 1,3	- 0,3	+ 0,4	- 1,1
Textilien und Bekleidung	W	- 13,7	- 39,6	- 42,1	- 37,2
	Ö	- 8,7	- 14,3	- 13,8	- 14,8
Leder, Lederwaren und Schuhe	W	.	.	.	-
	Ö	- 3,6	- 22,8	- 19,1	- 26,6
Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren	W	- 1,7	+ 0,3	- 5,3	+ 6,1
	Ö	- 7,3	- 15,7	- 15,9	- 15,4
Papier, Pappe	W	± 0,0	- 7,9	- 3,9	- 11,5
	Ö	± 0,0	- 11,8	- 11,2	- 12,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.
	Ö	+ 37,0	+ 1,3	+ 3,5	- 0,7
Chemische und pharmaz. Erzeugnisse	W	+ 1,1	- 14,5	- 22,9	- 4,0
	Ö	- 0,7	- 8,0	- 10,3	- 5,4
Gummi- und Kunststoffwaren	W	- 4,9	- 19,3	- 14,7	- 23,8
	Ö	- 1,1	- 14,8	- 16,0	- 13,7
Glasbear., Verarbeitung v. Steinen	W	- 2,6	- 26,3	- 14,5	- 33,6
	Ö	- 4,4	- 23,1	- 23,0	- 23,2
Metallerz.,-bearbeitung	W	+ 0,3	+ 10,2	+ 9,2	+ 11,3
	Ö	+ 0,9	- 25,5	- 23,3	- 27,6
EDV, E-Technik, Optik	W	+ 11,8	+ 2,7	+ 20,3	- 14,2
	Ö	+ 4,7	- 10,6	- 4,4	- 16,6
Maschinenbau	W	- 6,3	- 26,5	- 18,3	- 33,8
	Ö	+ 5,6	- 19,8	- 16,0	- 23,5
Kraftwagen u. -teile, sonst. Fahrzeugbau	W	- 3,7	- 5,3	- 4,9	- 5,7
	Ö	- 6,3	- 32,0	- 34,9	- 29,2
Möbel u. sonst. Waren	W	+ 17,8	+ 50,6	+ 43,2	+ 58,7
	Ö	- 0,9	- 4,1	- 2,1	- 5,9
Verwendungskategorien:					
Vorleistungen	W	+ 12,1	+ 8,3	+ 30,2	- 12,3
	Ö	- 0,1	- 18,9	- 17,0	- 20,6
Energie	W	+ 22,9	± 0,0	+ 2,4	- 3,4
	Ö	+ 13,0	- 1,1	+ 0,5	- 2,9
Investitionsgüter	W	+ 0,4	- 16,3	- 18,2	- 14,4
	Ö	+ 2,3	- 20,9	- 19,8	- 22,0
Kurzlebige Konsumgüter	W	- 5,8	- 8,8	- 9,8	- 7,7
	Ö	- 2,3	- 4,8	- 4,8	- 4,8
Langlebige Konsumgüter	W	+ 20,9	+ 43,3	+ 36,9	+ 49,5
	Ö	- 1,1	- 1,4	- 3,2	+ 0,2

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A7: Produktionswert¹⁾ (ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Absolut Mio €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	15.138	+ 4,9	+ 16,0	- 5,7
	Ö	157.556	- 20,1	- 17,8	- 22,3
HERSTELLUNG VON WAREN	W	.	.	.	.
	Ö	155.358	- 20,2	- 17,8	- 22,4
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.303	- 4,9	+ 1,9	- 11,8
	Ö	12.596	- 3,7	- 2,0	- 5,3
Getränkeherstellung	W	551	+ 1,4	+ 6,0	- 2,3
	Ö	4.368	- 6,9	- 5,1	- 8,5
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.
	Ö	550	- 29,0	- 23,8	- 33,8
Herst. V. Textilien	W	34	- 39,4	- 40,9	- 37,9
	Ö	1.328	- 21,3	- 22,0	- 20,6
Herst. V. Bekleidung	W	20	- 4,2	- 0,4	- 8,0
	Ö	1.032	- 7,5	- 8,3	- 6,6
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.
	Ö	755	- 32,6	- 31,3	- 34,1
Herst. Holz-,Flecht-,Korb-,Korkwaren	W	74	+ 10,0	+ 9,2	+ 10,7
	Ö	6.690	- 20,0	- 21,4	- 18,8
Herst. V. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	503	- 6,2	- 4,4	- 8,0
	Ö	6.105	- 16,4	- 16,0	- 16,8
Druck; Ton-,Bild-,Datenträger	W	447	- 11,7	- 6,4	- 16,3
	Ö	2.460	- 10,5	- 7,7	- 13,2
Kokerei und Mineralölverarb.	W	.	.	.	.
	Ö	9.314	- 35,9	- 32,6	- 38,7
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.095	- 11,5	- 2,1	- 20,0
	Ö	7.618	- 22,5	- 21,5	- 23,4
Herst. V.pharmazeutischen Erzeugn.	W	246	+ 11,3	+ 22,5	+ 0,6
	Ö	2.507	+ 5,0	+ 3,9	+ 6,0
Herst. V. Gummi- und Kunststoffwaren	W	257	- 22,3	- 18,0	- 26,3
	Ö	5.658	- 16,8	- 17,0	- 16,7
Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	W	190	- 25,0	- 2,9	- 38,0
	Ö	6.818	- 17,6	- 22,3	- 14,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	160	+ 12,4	+ 7,0	+ 19,2
	Ö	15.563	- 32,8	- 27,5	- 37,9
Herst. Metallerzeugnissen	W	514	- 10,2	- 8,6	- 11,5
	Ö	13.312	- 21,4	- 16,7	- 25,5
Herst.v.DV-Geräten,elekt.u.opt.Erzeugn	W	1.632	- 25,8	- 27,2	- 24,5
	Ö	5.007	- 24,9	- 25,2	- 24,6
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	3.225	+ 21,0	+ 60,4	- 14,5
	Ö	10.323	- 2,7	+ 10,8	- 15,0
Maschinenbau	W	747	- 29,6	- 20,0	- 37,8
	Ö	18.492	- 23,8	- 19,1	- 28,1
Herst. V. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	W	599	- 23,5	- 23,5	- 23,5
	Ö	12.798	- 44,7	- 48,9	- 40,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	681	+ 42,5	+ 54,6	+ 32,5
	Ö	2.568	+ 4,7	+ 6,7	+ 2,8
Herst. v. Möbeln	W	38	+ 21,3	+ 9,3	+ 30,1
	Ö	2.652	- 15,3	- 13,7	- 16,7
Herst.v.sonstigen Waren	W	1.491	+ 125,2	+ 107,9	+ 150,6
	Ö	3.503	+ 32,1	+ 35,7	+ 28,3
Rep. U. Install.v.Maschinen u.Ausrüst.	W	1.096	- 7,9	- 10,0	- 5,7
	Ö	3.343	- 8,2	- 5,3	- 10,9

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A8: Bergbau und Herstellung von Waren – Unselbständig Beschäftigte
(ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Absolut Mio €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	60.021	- 2,8	- 2,0	- 3,5
	Ö	562.744	- 3,4	- 2,3	- 4,4
HERSTELLUNG VON WAREN	W	.	.	.	.
	Ö	555.876	- 3,4	- 2,3	- 4,5
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	6.554	- 2,8	- 0,9	- 4,6
	Ö	51.705	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Getränkeherstellung	W	1.200	- 4,9	- 3,7	- 6,1
	Ö	8.492	- 2,9	- 3,4	- 2,5
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.
	Ö	938	+ 10,0	+ 10,2	+ 9,9
Herst. V. Textilien	W	257	- 8,8	- 7,5	- 10,1
	Ö	8.769	- 10,0	- 8,7	- 11,3
Herst. V. Bekleidung	W	206	- 10,2	- 4,8	- 15,3
	Ö	7.237	- 7,8	- 8,1	- 7,5
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.
	Ö	3.861	- 11,9	- 8,9	- 14,8
Herst. Holz-,Flecht-,Korb-,Korkwaren	W	715	- 3,8	- 2,6	- 5,0
	Ö	29.748	- 8,6	- 8,0	- 9,1
Herst. V. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	2.166	+ 0,4	+ 2,3	- 1,4
	Ö	18.003	- 3,3	- 3,1	- 3,5
Druck; Ton-,Bild-,Datenträger	W	2.586	- 6,5	- 3,6	- 9,3
	Ö	13.547	- 4,7	- 3,0	- 6,3
Kokerei und Mineralölverarb.	W	.	.	.	.
	Ö	1.655	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,7
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	2.462	- 3,0	- 0,3	- 5,6
	Ö	16.617	- 5,9	- 5,8	- 6,0
Herst. V.pharmazeutischen Erzeugn.	W	3.783	- 1,0	- 7,0	+ 5,8
	Ö	10.847	- 1,0	- 4,4	+ 2,5
Herst. V. Gummi- und Kunststoffwaren	W	1.217	- 10,3	- 8,7	- 12,0
	Ö	26.679	- 3,7	- 2,1	- 5,3
Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	W	656	- 3,8	+ 6,7	- 14,0
	Ö	33.163	- 7,3	- 6,3	- 8,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	268	- 6,8	- 3,3	- 10,3
	Ö	35.258	- 2,3	+ 0,1	- 4,7
Herst. Metallerzeugnissen	W	3.224	- 3,5	- 2,0	- 4,9
	Ö	64.763	- 1,9	± 0,0	- 3,7
Herst.v.DV-Geräten,elekt.u.opt.Erzeugn	W	6.237	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8
	Ö	22.528	- 3,1	- 1,8	- 4,3
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	10.087	- 2,8	- 3,0	- 2,7
	Ö	41.307	- 2,1	- 0,4	- 3,7
Maschinenbau	W	3.322	- 10,0	- 8,0	- 12,0
	Ö	69.826	- 1,9	- 0,7	- 3,1
Herst. V. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	W	2.716	- 1,0	- 0,9	- 1,1
	Ö	32.400	- 7,8	- 6,2	- 9,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	2.427	- 2,7	- 2,3	- 3,1
	Ö	7.787	- 2,3	- 0,6	- 4,0
Herst. v. Möbeln	W	418	+ 3,1	+ 4,8	+ 1,4
	Ö	19.994	- 2,8	- 2,4	- 3,3
Herst.v.sonstigen Waren	W	1.861	- 2,6	- 2,0	- 3,2
	Ö	13.122	- 3,7	- 3,1	- 4,3
Rep. U. Install.v.Maschinen u.Ausrüst.	W	7.058	- 3,0	- 1,5	- 4,5
	Ö	18.632	+ 0,6	+ 2,7	- 1,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion

Saisonbereinigte Werte

	Jänner 2009	April 2009	Juli 2009	Oktober 2009
<i>Wien</i>				
Derzeitige Geschäftslage schlecht	29,0	37,2	41,6	39,5
Saldo	- 10,2	- 24,2	- 32,0	- 31,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht	39,7	34,0	29,0	15,0
Saldo	- 31,0	- 22,9	- 17,5	+ 2,3
Fertigwarenlager groß	23,2	26,8	24,9	28,0
Saldo	+ 22,6	+23,2	+22,6	+26,2
Produktionserwartungen abnehmend	26,0	29,2	26,8	18,5
Saldo	- 8,4	- 15,6	- 7,1	- 0,3
Verkaufspreise fallend	10,2	15,7	13,8	11,7
Saldo	- 3,7	- 9,0	- 6,9	- 7,9
<i>Österreich</i>				
Derzeitige Geschäftslage schlecht	37,5	49,4	48,8	42,3
Saldo	- 24,0	- 42,0	- 41,0	- 32,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht	42,1	38,8	26,2	19,5
Saldo	- 34,8	- 29,2	- 15,7	- 5,0
Fertigwarenlager groß	25,6	27,6	23,8	20,7
Saldo	+ 24,0	+24,5	+18,0	+19,5
Produktionserwartungen abnehmend	31,6	34,0	24,6	18,7
Saldo	- 21,4	- 20,1	- 9,7	+ 0,5
Verkaufspreise fallend	21,2	23,5	19,6	16,3
Saldo	- 12,8	- 16,6	-11,9	-10,8

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Übersicht A10: Bauwesen

(ÖNACE 2008)		Jahr 2008		2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	880		+ 5,6	+ 4,3	+ 7,0	
	Ö	5.195		+ 5,8	+ 4,7	+ 6,9	
Unselbständig Beschäftigte	W	34.180		+ 0,1	- 0,8	+ 1,0	
	Ö	189.677		- 0,8	- 2,4	+ 0,5	
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	6.501		- 4,6	- 5,8	- 3,6	
	Ö	29.769		- 5,7	- 7,6	- 4,3	
Auftragsbestände in Mio. €	W	3.765		- 21,8	- 26,5	- 16,8	
	Ö	9.099		- 6,1	- 9,0	- 3,2	
Bruttoverdienste in Mio. €	W	1.310		+ 2,5	+ 1,1	+ 3,6	
	Ö	6.450		+ 1,9	+ 0,8	+ 2,7	
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	38.313		+ 2,4	+ 2,0	+ 2,5	
	Ö	34.005		+ 2,7	+ 3,3	+ 2,1	
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	19		+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3	
	Ö	17		+ 3,7	+ 4,1	+ 3,3	
Technischer Wert (GNACE) in Mio. €	W	3.688	+ 28,7	+ 17,3	+ 9,3	+ 25,4	- 3,3
	Ö	16.185	+ 12,4	+ 9,8	- 5,4	- 2,9	- 7,0
Vorbereitete Baustellenarbeiten	W	116	+ 40,7	+ 42,2	- 19,2	+ 2,7	- 34,4
	Ö	783	+ 8,5	+ 9,0	- 6,2	- 9,7	- 4,0
Hochbau	W	1.735	- 1,8	- 6,8	+ 33,5	+ 56,7	+ 11,3
	Ö	8.247	+ 3,4	+ 2,6	+ 0,6	+ 7,0	- 4,1
Wohnungs- und Siedlungsbau	W	734	+ 7,5	+ 1,3	- 7,1	- 11,3	- 3,4
	Ö	3.459	+ 12,5	+ 11,9	- 5,7	- 9,6	- 2,9
Industrie- und Ingenieurbau	W	152	- 18,0	- 34,3	+363,2	+493,5	+144,3
	Ö	883	- 2,3	- 10,7	+ 52,7	+113,4	- 2,5
Sonstiger Hochbau	W	264	- 34,1	- 44,0	+ 3,4	- 16,0	+ 27,4
	Ö	2.179	- 9,3	- 8,7	- 10,1	- 14,8	- 6,5
Adaptierungen im Hochbau	W	585	+ 17,5	+ 25,2	+ 6,5	+ 18,9	- 3,0
	Ö	1.726	+ 8,0	+ 9,3	- 1,8	+ 1,7	- 4,3
Tiefbau	W	1.837	+ 80,7	+ 52,5	- 11,9	- 10,2	- 13,0
	Ö	7.155	+ 25,4	+ 19,2	- 12,5	- 15,8	- 10,6
Brücken- und Hochstraßenbau	W	328	.	.	- 69,8	- 57,8	- 76,2
	Ö	575	+ 86,9	+ 55,8	- 41,1	- 35,7	- 44,2
Tunnelbau	W	263	+ 28,5	+ 13,3	- 5,9	+ 12,1	- 20,4
	Ö	935	+ 20,0	+ 13,7	- 27,0	- 22,2	- 31,4
Rohrleitungs- und Kabelnetziefbau	W	238	+ 3,4	- 4,8	+ 7,7	+ 5,8	+ 9,4
	Ö	1.546	+ 18,7	+ 11,3	- 6,3	- 7,3	- 5,8
Straßenbau	W	641	+192,6	+146,9	+ 10,0	- 5,1	+ 17,8
	Ö	2.157	+ 26,8	+ 22,4	- 3,4	- 16,1	+ 1,2
Eisenbahnoberbau	W	87	+ 24,3	+ 9,6	- 8,6	- 13,8	- 3,0
	Ö	355	+ 3,0	+ 9,3	+ 14,5	- 6,7	+ 30,0
Wasserbau	W	73	.	.	+ 17,8	+ 25,3	+ 12,1
	Ö	412	+621,4	+612,8	- 14,5	- 10,6	- 16,8
Spezialbau und sonstiger Tiefbau	W	207	+ 4,0	- 4,9	- 6,1	- 5,3	- 6,8
	Ö	1.176	- 3,1	- 8,2	- 13,3	- 12,9	- 13,6
Öffentliche Aufträge	W	1.391	+ 39,6	+ 25,0	+ 55,9	+102,4	+ 23,2
	Ö	6.068	+ 17,0	+ 13,9	+ 8,1	+ 15,7	+ 3,5
Hochbau	W	256	- 31,7	- 34,0	+278,4	+504,0	+ 89,3
	Ö	1.563	- 6,3	- 4,9	+ 48,3	+ 91,4	+ 17,9
Tiefbau	W	1.106	+ 86,9	+ 59,7	+ 6,5	+ 1,9	+ 9,7
	Ö	4.300	+ 29,1	+ 22,7	- 6,9	- 15,6	- 1,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A11: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	II. Qu. 2009	III. Qu. 2009
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Primärer Sektor	W	725	+ 1,8	+ 4,0	+ 0,1
	Ö	17.354	+ 2,0	+ 3,9	+ 8,0
Sekundärer Sektor	W	116.355	- 1,2	- 1,3	- 3,2
	Ö	901.783	- 3,7	- 4,3	- 5,4
Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden	W	308	+ 12,2	+ 9,7	+ 3,6
	Ö	5.742	- 2,3	- 2,3	- 2,0
Herstellung von Waren	W	64.102	- 1,8	- 2,7	- 6,0
	Ö	609.795	- 4,4	- 5,8	- 7,9
Energieversorgung	W	4.226	+ 50,3	+ 71,6	+ 47,9
	Ö	24.267	+ 8,4	+ 12,6	+ 8,8
Wasser-, Abwasserversorgung	W	941	- 5,5	- 6,7	- 6,0
	Ö	13.711	- 1,2	- 2,0	- 1,7
Bau	W	46.779	- 5,1	- 5,7	- 3,8
	Ö	248.268	- 3,3	- 2,5	- 1,1
Tertiärer Sektor	W	646.985	- 0,2	- 0,8	- 1,1
	Ö	2.383.159	- 0,1	- 0,5	- 0,6
Marktorientierte Dienstleistungen	W	418.143	- 0,2	- 0,6	- 1,6
	Ö	1.509.396	- 1,3	- 2,0	- 2,3
Distributive Dienstleistungen	W	214.218	- 1,9	- 2,6	- 2,7
	Ö	937.841	- 1,4	- 2,1	- 2,2
Finanzdienste	W	40.896	+ 8,6	+ 11,0	+ 5,7
	Ö	118.662	+ 3,6	+ 4,2	+ 1,3
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	140.907	- 0,6	- 1,4	- 2,3
	Ö	380.502	- 3,4	- 4,5	- 4,3
Persönliche Dienstleistungen	W	22.122	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,8
	Ö	72.390	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,0
Öffentliche Dienstleistungen	W	228.842	- 0,2	- 1,0	- 0,3
	Ö	873.764	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2
Unbekannt	W	752	- 1,7	- 1,4	± 0,0
	Ö	1.832	+ 10,6	+ 10,1	+ 3,2
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	764.817	- 0,3	- 0,9	- 1,4
	Ö	3.304.128	- 1,1	- 1,5	- 1,9
Karenz- Kinderbetreuungsgeldbezug	W	23.547	- 0,5	- 1,6	- 3,8
	Ö	105.509	- 0,4	- 1,1	+ 3,2
Präsenzdienst	W	1.013	- 11,2	- 17,4	+ 6,4
	Ö	10.857	- 2,0	+ 5,4	+ 10,6
Insgesamt	W	789.377	- 0,4	- 0,9	- 1,5
	Ö	3.420.494	- 1,0	- 1,5	- 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Übersicht A12: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt

		Jahr 2008	Jahr 2008	2. Hj. 2008	1. Hj. 2009	II. Qu. 2009	III. Qu. 2009
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	831.304	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,1	- 0,3
	Ö	3.516.381	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3
Männer	W	437.347	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,6
	Ö	1.935.232	+ 1,4	+ 1,3	- 0,1	- 0,5	- 1,0
Frauen	W	393.457	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2
	Ö	1.581.149	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	764.817	+ 2,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,9	- 1,4
	Ö	3.304.128	+ 2,4	+ 1,9	- 1,1	- 1,5	- 1,9
Saisonbereinigt ¹⁾ *	W	789.377	+ 1,9	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,6
	Ö	3.420.494	+ 2,3	± 0,0	- 1,1	- 0,9	- 0,3
Männer	W	397.746	+ 1,9	+ 1,5	- 1,1	- 1,7	- 2,2
	Ö	1.816.421	+ 1,8	+ 1,2	- 2,3	- 2,7	- 3,0
Frauen	W	367.071	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,6
	Ö	1.487.707	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,4	- 0,1	- 0,5
Ausländer *	W	140.102	+ 7,9	+ 8,1	+ 3,4	+ 1,8	+ 0,1
	Ö	436.064	+ 5,7	+ 4,5	- 1,0	- 1,8	- 1,7
Inländer*	W	649.275	+ 0,7	+ 0,3	- 1,2	- 1,5	- 1,9
	Ö	2.984.431	+ 1,8	+ 1,5	- 1,0	- 1,5	- 1,9
Geringfügig Beschäftigte	W	60.476	+ 11,0	+ 10,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3
	Ö	276.913	+ 12,6	+ 13,0	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,8
Vorgemerkte Arbeitslose	W	66.487	- 8,0	- 6,2	+ 8,4	+ 12,1	+ 14,4
	Ö	214.253	- 4,5	+ 0,4	+ 24,6	+ 29,3	+ 29,3
Saisonbereinigt ¹⁾	W	66.447	- 8,0	+ 2,7	+ 6,7	+ 5,4	+ 3,1
	Ö	212.451	- 4,4	+ 9,1	+ 16,2	+ 11,3	+ 1,3
Männer	W	39.601	- 8,7	- 6,1	+ 11,7	+ 16,3	+ 17,4
	Ö	118.811	- 4,5	+ 2,2	+ 32,6	+ 41,2	+ 39,0
Frauen	W	26.886	- 6,9	- 6,3	+ 3,6	+ 6,2	+ 10,5
	Ö	93.442	- 4,6	- 1,7	+ 13,8	+ 16,4	+ 19,2
Ausländer	W	16.623	- 7,3	- 3,3	+ 15,3	+ 18,4	+ 19,6
	Ö	38.257	- 3,3	+ 4,0	+ 32,6	+ 36,1	+ 35,4
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	9.033	- 4,0	+ 0,2	+ 19,5	+ 25,2	+ 15,7
	Ö	34.069	- 3,0	+ 4,6	+ 34,3	+ 36,9	+ 28,5
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	7.335	+ 1,7	- 0,5	- 0,9	- 0,2	- 6,1
	Ö	21.481	+ 2,9	+ 4,2	+ 12,8	+ 14,9	+ 17,3
In Schulung stehende Personen	W	18.156	- 3,4	+ 2,8	+ 15,1	+ 23,4	+ 34,1
	Ö	50.509	- 4,1	- 0,4	+ 14,4	+ 24,6	+ 38,5
Offene Stellen	W	7.308	+ 2,8	- 1,2	- 16,2	- 19,7	- 16,3
	Ö	37.498	- 1,9	- 7,6	- 31,5	- 35,3	- 26,7
Arbeitslosenquote in %*	W		7,8	7,6	8,6	8,1	8,3
	Ö		5,8	5,7	7,4	6,7	6,4
Saisonbereinigt	W		7,8	7,9	8,4	8,6	8,9
	Ö		5,8	6,1	7,1	7,5	7,6
Männer	W		9,0	8,8	10,3	9,5	9,4
	Ö		6,1	5,8	8,4	7,1	6,6
Frauen	W		6,5	6,4	6,7	6,6	7,1
	Ö		5,6	5,6	6,1	6,2	6,2
Offene Stellenrate in %	W		0,9	0,9	0,8	0,8	0,9
	Ö		1,1	1,0	0,8	0,8	0,8
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	W		910	920	1.166	1.055	1.038
	Ö		566	594	984	885	819

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - * Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A13: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2008	1. Hj. 2009	II. Qu. 2009	III. Qu. 2009
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	725	+ 1,8	+ 4,0	+ 0,1
	Ö	17.354	+ 2,0	+ 3,9	+ 8,0
B Bergbau und Gewinnung v. Steinen und Erden	W	308	+ 12,2	+ 9,7	+ 3,6
	Ö	5.742	- 2,3	- 2,3	- 2,0
C Herstellung von Waren	W	64.102	- 1,8	- 2,7	- 6,0
	Ö	609.795	- 4,4	- 5,8	- 7,9
D Energieversorgung	W	4.226	+ 50,3	+ 71,6	+ 47,9
	Ö	24.267	+ 8,4	+ 12,6	+ 8,8
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	941	- 5,5	- 6,7	- 6,0
	Ö	13.711	- 1,2	- 2,0	- 1,7
F Bau	W	46.779	- 5,1	- 5,7	- 3,8
	Ö	248.268	- 3,3	- 2,5	- 1,1
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ	W	112.165	- 1,7	- 2,6	- 2,5
	Ö	524.791	- 0,9	- 1,6	- 1,9
H Verkehr und Lagerei	W	43.943	- 0,5	- 0,9	- 2,1
	Ö	195.916	- 2,8	- 3,1	- 3,6
I Beherbergung und Gastronomie	W	38.394	- 2,6	- 4,0	- 3,1
	Ö	180.988	- 1,1	- 2,6	- 1,5
J Information und Kommunikation	W	38.787	- 0,7	- 1,1	- 2,1
	Ö	72.360	+ 0,3	- 0,1	- 1,2
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	40.896	+ 8,6	+ 11,0	+ 5,7
	Ö	118.662	+ 3,6	+ 4,2	+ 1,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	22.376	- 1,2	- 0,3	- 0,7
	Ö	42.687	- 1,2	- 0,5	- 0,6
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und techn. Dienstleistungen	W	50.393	+ 1,6	+ 0,3	- 2,6
	Ö	136.484	+ 2,6	+ 1,4	- 0,3
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	49.067	- 3,8	- 4,8	- 3,8
	Ö	165.118	- 10,3	- 11,8	- 9,4
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	140.969	- 3,7	- 5,4	- 4,1
	Ö	536.805	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2
P Erziehung und Unterricht	W	27.169	+ 7,4	+ 6,9	+ 5,3
	Ö	88.017	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	40.522	+ 7,8	+ 9,6	+ 8,8
	Ö	194.732	+ 5,4	+ 6,6	+ 6,3
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	13.392	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,4
	Ö	31.039	+ 4,1	+ 2,9	+ 2,4
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	27.601	- 0,6	+ 0,3	+ 0,6
	Ö	91.721	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,2
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	669	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,9
	Ö	3.178	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,7
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	W	643	- 2,2	- 2,1	- 0,5
	Ö	662	- 2,0	- 2,1	- 0,8
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	752	- 1,7	- 1,4	± 0,0
	Ö	1.832	+ 10,6	+ 10,1	+ 3,2
Bezug von KRG/KBG	W	23.547	- 0,5	- 1,6	- 3,8
	Ö	105.509	- 0,4	- 1,1	- 3,2
Präsenzdienst	W	1.013	- 11,2	- 5,8	+ 6,4
	Ö	10.857	+ 2,0	+ 5,4	+ 10,6
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	789.377	- 0,4	- 0,9	- 1,5
	Ö	3.420.494	- 1,0	- 1,5	- 1,9
Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst	W	764.817	- 0,3	- 0,9	- 1,4
	Ö	3.304.128	- 1,1	- 1,5	- 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.